

Schriftleitung:
 Rathausgasse Nr. 5.
 Telefon Nr. 21, Interurban.

Sprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.

Geschrieben werden nicht verkündet, namentlich Einwendungen nicht berücksichtigt.

Wahndingungen nimmt die Verwaltung gegen Zweckung der billigt festgesetzten Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.

Verlagsstellen-Konto 24.900.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
 Rathausgasse Nr. 5.
 Telefon Nr. 21, Interurban

Bezugsbedingungen
 Durch die Post bezogen:

Vierteljährig	K 3-20
Halbjährig	K 6-40
Jahres	K 12-00

für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	K 1-10
Vierteljährig	K 3-—
Halbjährig	K 6-—
Jahres	K 12-—

für Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versandkosten-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung

Ar. 30

Cilli, Samstag, den 13. April 1912.

37. Jahrgang.

100jähriges Erzherzog Johann Gedenk-, Fest- und Freischießen in Cilli.

Vom 12. bis 19. Mai d. J. feiert die Bürgerliche Schützengesellschaft in Cilli unter dem Ehrenpräsidium des Landesoberstschützenmeisters Erzherzog Dr. Johann Grafen von Mexan, Landesoberstschützenmeisters Hans Pengg Edlen von Auheim und Bürgermeisters der Stadt Cilli Dr. Heinrich Jabornegg Edlen von Alsenfels die hundertste Wiederkehr jenes denkwürdigen Tages, an dem der unvergeßliche Statthalter der grünen Steiermark und unermüdlische Förderer des heimischen Schützenwesens, Seine kaiserliche und königliche Hoheit weiland Erzherzog Johann, in ihrer Mitte weilte, um die damals neuerrbaute Schießstätte der Bürgerlichen Schützengesellschaft durch Abgabe des ersten Schusses feierlichst zu eröffnen. Die Bürgerliche Schützengesellschaft rüstet sich nun, um in den Tagen vom 12. bis 19. Mai den erlauchten Schützen durch ein groß angelegtes Gedenk-, Fest- und Freischießen zu ehren und damit einen kleinen Teil ihrer Dankeschuld abzutragen, und hofft, daß auch viele Schützen unseres Vaterlandes, besonders aus der grünen Steiermark, mit Freuden dem Rufe zur Teilnahme an dieser hehren Feier folgen werden.

Die alte traute Schießstätte, die im Laufe der Zeiten wechselndes Geschick zu erleiden hatte, wurde im vorigen Jahre einer Erneuerung und Vergrößerung unterzogen und es wurden auch die Scheiben-

stände durch Aufstellung neuer Stände sowie einer Lauffcheibe und eines Steh- und Wendebockes vermehrt. Durch vollkommen moderne Einrichtung ist die Bürgerliche Schützengesellschaft in der Lage, nicht nur allen weitestgehenden Ansprüchen, die selbst an die größten Schießhallen gestellt werden, vollauf gerecht zu werden, sondern auch den Schützenbrüdern den Aufenthalt in dem so herrlich gelegenen Sannstädtchen Cilli so angenehm als möglich zu machen. Zur Aufstellung gelangen: 140 Schritte Entfernung 8 Standscheiben und 2 Armeegewehrscheiben und auf 100 Schritte eine laufende Keilerscheibe und ein Stehbock. Die Bürgerliche Schützengesellschaft bringt auf diesen Scheiben bei niederen Einlagen 200 Preise im Betrage von 6000 Kronen in barem nebst schönen Beigaben zur Verteilung. Für die Festscheibe sind bereits viele Ehrengaben eingelangt, so daß heute schon der erste Preis mit 400 Kronen festgelegt werden kann. Außerdem kommen noch goldene Meisterschafts-Gedenkfestmünzen zur Verteilung.

Die Bürgerliche Schützengesellschaft in Cilli richtet nun an alle liebwerten Schützenbrüder die herzliche Bitte, durch zahlreiche Beteiligung das Fest auch nach außen hin zu einer hehren, dem seltenen Anlasse würdigen Feier auszugestalten zu helfen und hat aus eigener Kraft durch Aufstellung eines reichhaltigen Schießprogrammes das Möglichste getan, das edle Streben im friedlichen Wettstreit reichlich belohnt zu sehen.

Aus den allgemeinen Bestimmungen der Schießordnung entnehmen wir folgendes:

An dem hundertjährigen Erzherzog Johann Gedenk-, Fest- und Freischießen können mit vollkommener Gleichberechtigung teilnehmen:

1. alle Mitglieder, auch Damen, des österreichischen, deutschen und schweizerischen Schützenbundes und des ungarischen Schützenvereines;
2. die Herren Offiziere und Militärbeamten des k. u. k. Heeres und der k. k. Landwehr, sowie aktive, in Uniform erscheinende Mannschaft;
3. geladene Gäste.

Jeder Teilnehmer hat eine Festkarte zu lösen und die Zieler-Pflicht-Versicherungskarte des österreichischen Schützenbundes für 1912 vorzulegen oder an der Kasse zu lösen.

Das Schießen beginnt am 12. Mai um 10 Uhr vormittags, an allen übrigen Schießtagen um halb 8 Uhr früh und dauert mit einer Unterbrechung von halb 1 bis halb 2 Uhr bis zum Einbruch der Dunkelheit, mit Ausnahme des letzten Tages, an dem das Schießen um halb 7 Uhr abends geschlossen wird.

Eine allfällige Verlängerung des Festschießens infolge unvorhergesehener Zwischenfälle behält sich die Vereinsleitung ausdrücklich vor.

Die Ergebnisse der einzelnen Schießtage werden, soweit als bekannt, täglich in der Schießhalle ersichtlich gemacht. Die Verklündigung mindestens der ersten fünf Preisträger jeder Scheibe und die Verteilung der Preise, soweit als möglich, findet am Sonntag den 19. Mai um halb 9 Uhr abends im Saale des Deutschen Hauses unter freundlicher Mitwirkung des Cillier Männergesangvereines und des Männergesangvereines „Liederkrantz“ bei Konzert der Cillier Musikvereinskappelle statt.

Scheibengattungen.

1. Gewehrscheibe: 105 Meter gleich 140 Schritte, 8 Stände. Als Fest-, Kreis und Tiefschußscheibe zu

Die geteerte Straße.

Von Hermann Hary Schmis.*

Da waren eines Morgens in aller Frühe um 6 Uhr Männer angekommen, die einen vollgepackten Karren und einen auf Rädern laufenden, schwarz verbrauchten großen Dien mit sich führten. Sie gebärdeten sich laut, klirrten bedeutsam mit ihren Werkzeugen, scheuchten die Bewohner der stillen Straße aus den Betten und sie erschreckt, ob des ungewohnten Lärmes zu so früher Stunde an die Fenster eilen.

Auch Herr Bender war aufgesprungen, um zu schauen, was da draußen vor sich ginge. Er hatte sich in der Hast am Nachtschränken die Zehne angestochen, was seine Laune über die frühe Störung keineswegs verbesserte. Wütend hatte er geburmt: „Seht denn diese Maleszibuddel! wieder los? Soll man nie zur Ruhe kommen? Was soll denn das jetzt schon wieder? Kanal, Gas, Wasser, Telephon und elektrische Lichtleitung: das liegt doch alles schon.“

Vater: Bender hatte schon recht. Es war in den letzten Jahren ein ununterbrochenes Aufreißen und Zuwerfen und immer wieder Aufreißen und immer wieder Zuzwerfen gewesen. bis alle Leitungen, die in eine moderne Stadt gehören, endlich untergebracht waren.

*) Widir entnehmen obige Skizze den soeben erschienenen Buche „Der Säugling und andere Tragikomödien“ von H. H. Schmis (geb. 4. III., geb. 3. III.) Die Art des Verfassers ist gallig und grotesk übertrieben, auch speziell norddeutsche — aber doch meist zwingend lustig. Die Schriftleitung.

Wie manches unschuldige Kind, wie mancher gebrechlicher Greis oder Greisin waren dabei zu Schaden gekommen und waren wie reife Pflaumen jach in die Gräben gestürzt. Wie mancher Verkonnene, der abends heimkehrte, hat sich in dem Gewirre von Balken, Geräten und Erdwällen verlaufen und wurde dann verhungert oder an Körper und Geist gebrochen aufgefunden.

Ja, das waren immer schlechte Zeiten, an die die Anwohner mit Schrecken zurückdachten.

Und jetzt sollte es wieder losgehen? Was sollte denn um Himmels willen nun gemacht werden?

Gerade vor der Wohnung von Benders machten die Männer Halt. Sie redeten laut durcheinander und gestikulierten wild mit den Armen. Sie konnten nicht darüber einig werden, wo sie sich mit ihrem Kram aufbauen sollten. Erst nachdem sie einigemal mit dem Karren und dem Ofen auf der Straße auf und ab gefahren waren, entschlossen sie sich für den Platz vor der Wohnung Benders. Natürlich sah das Herr Bender höchst ungerne, er kratzelte in häßlicher Weise im Haupte herum.

Eine enorme Truhe ohne jeden Altertumswert, mehrere Kisten, Fässer, schwarz und weiß gestreifte Holzblöcke und zwei Gestelle wie Marterl wurden von den Männern von dem Karren geladen und auf der Straße aufgebaut. Natürlich gemächlich, ohne Hast.

Dann wurde aus der Truhe mit der ernstesten Gebärde der Tat ein Kochkessel hervorgeholt, unter dem fahrbaren Ofen Feuer gemacht und Kaffee gekocht, den einer der Männer, er schien der Anführer zu sein, jedem in seine emaillierte Blechlampe zuteilte.

Packete in fettigem Zeitungspapier zerklafften zu monumentalen Butterbrotten. Man lagerte sich und frühstückte gründlich mit dem heiligen Ernst und Eifer einer rituellen Verrichtung.

Mittlerweile war es halb neun geworden, als man begann, sich entschlossen zu reden und laut von „anfangen“ zu reden. Der Ofen wurde geschürt, mit dem Erfolge, daß bald dicke, ätzende Rauchwolken die Straße erfüllten und in die Häuser drangen.

Vater Benders Stimmung wurde lebensgefährlich.

Die Männer holten die Werkzeuge aus der Truhe und klirrten damit. Die Marterl, auf deren Botivtafel „Gesperrt“ stand, und die Holzblöcke wurden an das Straßende geschleppt und dort mitten auf dem Fahrdamm aufgestellt. Alles taten die Männer mit großen, wichtigen Gesten ohne Ueberstürzung.

Dann erschien plötzlich ein dicker Mann mit einer Beamtenmütze und einer Pelertine. Er zog gleich ein dickes Notizbuch und einen gelben Maßstab hervor, und tat sehr wichtig. Mit seinem gebogenen Spazierstock aus Natureiche, den er vorher am Arm eingehakt getragen hatte, zeigte er auf der Straße herum. Auf sein Geheiß wurde dann alles zusammengepackt, auf den Karren geladen, fünf Häuser weiter gefahren und dann dort wieder aufgebaut.

Der dicke Mann leitete den Transport mit Felsherrngebärde, steckte sich, als die Tat geschehen aus einer zerknüllten Papierdüte eine Zigarre an und ging, einen letzten Blick über die Männer und

beschließen. Scheibenbild: Zehnkreisige Bundescheibe, 30 Zentimeter Trefferbild, 18 1/2 Zentimeter schwarzer Zielpunkt (drei Kreise im Weißen), 4 Zentimeter-Blättchen über dem Neuner mit eingezeichnetem 2 Zentimeter Zehner-Kreise.

2. Armeegewehrscheibe: 105 Meter 140 Schritte, 2 Stände. Scheibenbild: Fünfkreisige Bundescheibe, 30 Ztm. Trefferbild, 22 1/2 Ztm. schwarzer Zielpunkt (ein Kreis im Weißen), 4 Ztm. Blättchen über dem Fünfer-Kreise.

3. Laufender Keiler: 75 Meter 100 Schritte, 1 Stand. Scheibenbild: Zehnkreisige Bundescheibe, abwechselnd von rechts und links kommend, 6 Ztm. unsichtbares Blättchen über dem Neuner mit eingezeichnetem 2-8 Ztm. Behaerkreise.

4. Gedentscheibe: Nach Bedarf auf 105 Meter 140 Schritte Entfernung aufgestelltes, ölgezeichnetes Holzscheibenbild, 18 Ztm. schwarzer Karton.

Unterhaltungsabende:

An jedem der Schießtage finden Unterhaltungs- und Schützenabende statt und zwar:

Sonnabend 11. Mai: Begrüßungsabend im Deutschen Hause.

Sonntag 12. Mai: Schützenabend mit Konzert der Cillier Musikvereinskappelle im Deutschen Hause.

Montag 13. Mai: Schützenabend im Hotel Mohr.

Dienstag 14. Mai: Schützenabend im Hotel Erzherzog Johann.

Mittwoch 15. Mai: Schützenabend im Hotel Stadt Wien.

Donnerstag 16. Mai: Schützenabend mit Konzert im Hotel Mohr.

Freitag 17. Mai: Schützenabend im Hotel Erzherzog Johann.

Sonnabend 18. Mai: Schützenabend im Hotel Stadt Wien.

Sonntag 19. Mai um halb 9 Uhr abends: Preisverteilung unter gefälliger Mitwirkung des Cillier Männergesangsvereines und des Männergesangsvereines „Liederkrantz“ bei Konzert der Cillier Musikvereinskappelle im Saale des Deutschen Hauses.

Schützenweisungen.

Die Schießstätte der Bürgerlichen Schützengesellschaft in Cilli befindet sich, kaum 10 Minuten vom Südbahnhofe entfernt, am Fuße des Schloßberges. Zum Transport der Gewehre und Utensilien vom Bahnhofe auf die Schießstätte und zu

rück ist ein durch Abzeichen erkennlicher Diener bei jedem Zuge anwesend.

Zur Bequemlichkeit der Schützen findet auf der Schießstätte täglich um halb 1 Uhr mittags ein gemeinsames Mittagessen statt, falls sich hiezu mindestens 10 Teilnehmer finden.

Zur Unterbringung der auswärtigen Gäste wird eine Wohnungsvermittlung eingerichtet und sind vorherige Zimmerbestellungen nebst Angabe besonderer Wünsche zu richten an die Bürgerliche Schützengesellschaft in Cilli.

Ein erfreulicher Beschluß der Lehrerschaft Steiermarks.

Durch die Leitung des Deutschen Schulvereines werden wir um Ausnahme folgender Zeilen ersucht:

Eine hocherfreuliche Nachricht kommt aus Graz! Sie besagt, daß bei der am 9. ds. dortselbst abgehaltenen Abgeordnetenversammlung des Verbandes der deutschen Lehrer und Lehrerinnen in Steiermark mit Dreiviertelmehrheit beschlossen wurde, es sei jenen Vereinen, die der Schule und der Lehrerschaft in Treue zur Seite stehen, die Unterstützung weiterhin nicht mehr zu verweigern.

Als — zwar wenig aufdringliche aber gewiß verlässliche — Freunde der Lehrerschaft begrüßen wir den Beschluß der steir. Lehrer mit ganzer Freude, nicht nur im Hinblick auf unsere steirischen Schulvereinsortgruppen, sondern namentlich auch deshalb, weil wir in der Sorge um das Allgemeinwohl des Volkes wünschen müssen, daß zwischen den breiten Schichten der Bevölkerung und der Schule jedes sich ergebende Mißverständnis ehestens ausgeschaltet und jede sich auftuende Kluft beseitigt werde. Wenn aus der bemitleideten Gestalt des Lehrers der „guten alten Zeit“ in unseren Tagen eine Standesperson geworden ist, der volle Achtung und Wertschätzung zukommt, so ist dies nur dadurch möglich geworden, daß die Lehrer im vielseitigen Verkehr mit dem Volke, insbesondere durch ihre Tätigkeit in den Vereinen ihr reiches Wissen und Können, ihr ernstes Streben und ihren zur Unterstützung aller hohen Ziele stets bereiten Idealismus vor dem Volke beweisen konnten. Nichts ist schwerer als der Kampf gegen Vorurteile; und wenn die Vorurteile gegen Schule und Lehrer trotz allem selbst in der Landbevölkerung so ziemlich geschwunden sind, so ist dies ein Erfolg der nimmermüden treuen Arbeit, welche die Lehrerschaft im Dienste der Allgemeinheit seit Jahrzehnten geleistet hat. Der Weg, der weg vom Volke in die stille Einsamkeit führt, mußte die

mit ihren Wagen nicht mehr in die Straße fahren konnten.

Vater Benders ging auf der Straße auf und ab und inspizierte rachschnaubend das Gerät der Männer.

Am nächsten Tage in aller Frühe um sechs kündete lautes Stimmengewirr die Rückkehr der Männer an. Zwei Säcke mit Kohlen brachten sie auf dem Karren mit. Die hatte man am Tage vorher vergessen.

Umständlich wurden die Werkzeuge ausgepackt, es wurde gestikuliert und vor allen Dingen gründlich gefrühtücht. Dann wurde von „ansfangen“ gesprochen, aber nicht so recht Ernst damit gemacht. Man müsse auf den Inspektor warten. Das war der dicke Mann mit dem gelben Maßstab. Gegen zehn Uhr begann es zu regnen.

Die Männer zogen ihre Röcke an, räumten die ganzen Werkzeuge in die Truhe, stellten das Gerät zusammen und gingen weg.

Es regnete zwei Tage und die Männer ließen sich nicht sehen. Nur bei Anbruch der Dunkelheit kam ein Mann und stellte eine Laterne auf die Truhe.

Dann eines Morgens wieder in aller Frühe kamen die Männer zurück. Und an diesem Tage sollten die geängstigten und mit großer Spannung wartenden Anwohner den Zweck und die Absicht der Männer erfahren.

Fässer wurden zerschlagen, aus denen eine zähe, schwarze Masse hervorquoll, der Ofen wurde geschürt, ein großer Kessel aufgesetzt und aus der schwarzen Masse ein Brei gekocht. Ein blauer, un-

Tatkraft der Lehrerschaft ertönen und in der Ueberzeugung, daß diese Auffassung richtig ist, haben wir den Beschluß der Lehrer Steiermarks, welcher den Austritt aus den Vereinen forderte, sehr bedauert. Aber wir haben uns gleichwohl den Schritt erklären können und sind bei dem Forchten nach den Beweggründen zu ganz denselben Erwägungen gekommen, mit welcher die steirischen Lehrervereine nun selber ihren damaligen Beschluß stützen. Wir haben die Lehrerschaft auch in dem Sinne unterstützt, daß wir durch die Presse und durch unsere Vereinszeitschriften die Frage erörtert haben und vor der Öffentlichkeit den Ernst dieser Erscheinung dargelegt haben (So zum Beispiel in der Jänner-Nummer des „Getreuen Eckart“).

Obwohl der Austritt der Lehrer geeignet erschien, den Deutschen Schulverein zu schädigen, haben wir doch jede Bekämpfung jenes uns unheilvoll erscheinenden Beschlusses vermieden, in der sicheren Voraussetzung und Erwartung, daß die Lehrer Steiermarks ganz von selber wieder den Weg betreten werden, der sie wieder an die Seite der selbstlosen Kämpfer weist, die für die heranwachsenden Geschlechter Erziehungs- und Bildungsanstalten schaffen und für unsres Volkes Recht und Ehre einen heiligen Kampf führen.

Daß der Deutsche Schulverein ein Schätze der Lehrerarbeit aller Zeit war und ist, bezeugen nicht bloße Worte, sondern Taten. Erst kürzlich hat die Vereinsleitung für die Lehrerpersonen der Vereinschulen ein modernes, den Forderungen der Lehrer voll entsprechendes Disziplinarstatut geschaffen und die Forderungen der Berufsvereine nach Gleichstellung der Gehalte mit jenen der untersten Rangklassen der Staatsbeamten ist für die Schulvereinslehrer seit Jahren erfüllt. Leider haben aber außerhalb ihres Wirkungskreises alle Schutzvereine zusammen nicht die Macht, dem volksfreundlichen Wirken der deutschen Lehrerschaft des Reiches jene Anerkennung zu erringen, die keine Belohnung, sondern die Erfüllung einer längst zwingend gewordenen Pflicht ist. Es ist ein schlechter, aber immerhin doch ein Trost, daß es nicht die Abgeordneten sind und noch weniger die Bevölkerung, die sich den berechtigten Wünschen entgegenstellen. Alle Schwierigkeiten liegen in unseren staatsrechtlichen Verhältnissen, zu deren Beseitigung die Kraft einzelner Abgeordneter oder Parteien unzulänglich ist.

Starkes Hoffen und Vertrauen soll aber in diesem Falle der sichere Geleitstern sein. Es muß eine Wendung zum Besseren eintreten und die Lehrerschaft wird ihr Ziel gewiß erreichen, wenn sie Arm in Arm mit dem Volke das Jahrhundert in die Schranken fordert.

Der Wortlaut der angezogenen Kundgebung ist folgender:

„Der im Dezember 1911 von den Vertretern der deutschen Lehrerschaft Steiermarks gefaßte Beschluß, die unbezahlte Tätigkeit in Vereinen und

ihr Gerät werfend, hoch erhobenen Hauptes von bannen.

Die Männer standen beratend beisammen und kritisierten die Anordnungen des dicken Mannes mit der Beamtenmilde. Dann wurde der Kaffeekessel aufgesetzt, neue Butterbrotspackete geöffnet und vor allen Dingen mal gründlich gefrühtücht.

Darüber war es halb elf geworden.

Man hatte sich Zeit genommen mit dem Frühtücht, aber schließlich hatte man sich gereckt und allen Ernstes wieder von „ansfangen“ geredet. Die Männer erhoben sich, machten sich, an den Werkzeugen zu schaffen, liefen geschäftig hin und her. Die Martel und die Holzblöcke wurden von dort, wo man sie zuerst hingestellt hatte, fortgeholt und am entgegengegesetzten Ende der Straße aufgebaut.

Unbedingt, auf den Männern lag jetzt der Wille zur ernstlichen Arbeit.

Plötzlich waren sie auf einen Zuruf des Anführers zusammengelaufen. Es wurde laut durcheinandergeredet, zwischen den Risten und den Geräten suchend herumgestöbert und immer wieder kopfschüttelnd der Ofen angeschaut. Es schien etwas zu fehlen.

Nach einer Weile begannen die Männer die Werkzeuge in die Truhe zu räumen und die Sachen zusammenzurücken. Nachdem dies geschehen war, zogen sie sich die Röcke an und gingen weg.

An diesem Tage sah man die Männer nicht. Aber das Martel und die Blöcke ließen sie stehen. Der Milchmann, der Eismann, der Biermann, der Bäcker und der Doktor, alle schimpften, daß sie

durchdringlicher Rauchnebel lag in der Straße. Bei Ruhlenkamp, gegenüber von Benders, erstickten eine alte Frau und ein Dackel. Herr Ignaz Windlich riet, man müsse Watte essen.

Vater Bender rannte mit dem Gewehr durch das Haus und schrie und schwor, er würde die Männer, einen nach dem andern abschießen, und man möge ihn halten. Die Familie zitterte, klammerte sich an ihm und hielt ihn zurück. Es wäre aber nicht nötig gewesen, denn Vater Bender hätte nie geschossen, er war viel zu bang.

Der Männer Zweck und Sinn aber war, die Straße zu teeren. Und sie taten es mit großen Besen und mit unvergleichlichem Ernst. Mäher versuchte, durch einen individuellen Pinselstrich seiner Arbeit eine persönliche Note zu geben. Drei Wochen haben die Männer an der Straße gestrichen, bis die ganze Straße dalag im Spiegelganz ihres staubtötenden Teerüberzuges.

Es war sieben Uhr abends, als die Männer fortzogen. Die Straße wurde dem Verkehr wieder übergeben.

Vater Bender, der während der letzten Wochen aus seinem Verdrußkeller nicht herausgekommen war, hatte den Abzug der Männer mit Freuden begrüßt und die Lina weggeschickt, drei Liter Bier zu holen. Sie holte das Bier gleich um die Ecke. Es verging eine Stunde und die Lina war noch nicht da mit dem Bier. Der Vater wurde ungemächlich. Adam, der Älteste wurde ausgeschickt, zu schauen, wo die Person bliebe. Auch Adam kam nicht wieder. Das war ja äußerst seltsam. Jetzt mußte das Fingern los, dann der Hubert, der Döres, der Karlemana

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Eifel.

Nr. 15

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1912

(Nachdruck verboten.)

Der Zufall als Entdecker.

Kriminalistische Skizze von A. Werthen.

2000 Mark Belohnung

für den Kopf Jarufins oder für die Gefangen-
nahme resp. Entdeckung des Raubmörders, so, daß
es der Polizei gelingen kann, ihn festzunehmen, lau-
tete die Bekanntmachung des Kriminalamtes, die seit
Wochen an den Anschlagssäulen und Straßenecken
zu lesen war.

2000 Mark für Jarufin, diesen Schrecken der
Menschheit, der mit den raffiniertesten Mitteln des
technischen Fortschrittes arbeitete. Der mittelst einer
kleinen Leiter, die er unter dem Mantel trug, und
die durch ihre eigenartige Konstruktion im Nu zu
den höchsten Stockwerken hinaufgeschwungen werden
konnte, seine Raubzüge erreichte. 2000 Mark für
die Ergreifung des Schensals, das mittelst eines
Eisenhakens abendliche Spaziergänger niederschlug
und beraubte. 2000 Mark für der Kopf dieser Gei-
sel in Menschengestalt, die, vertraut mit allen Kniffen
der Kriminalistik, es verstand, derselben zu ent-
schlüpfen. Trotz aller Bemühungen der Polizei war
es bisher nicht gelungen, des Verbrechers habhaft
zu werden.

Die hohe Belohnung, die auf die Festnahme
Jarufins ausgesetzt war, lockte manchen armen
Schlucker, wie jindigen Kopf, mit Gefahr des
eigenen Lebens den Spuren Jarufins nachzugehen.
Doch auch diese Bemühungen waren bisher erfolg-
los gewesen.

Da klingelte eines Nachmittags im Bureau der
Kriminalabteilung das Telephon. Zwei Minuten
später ward das gesamte Personal alarmiert durch
die Nachricht, die das Telephon gemeldet:

Jarufin soeben durch einen Schuß aus meinem
Revolver getötet. Die Kriminalpolizei soll sofort

nach dem Tatorte — die Hütte der Witwe Mar-
tens auf der roten Koppel — kommen.

Dr. med. Lasch.

Die Nachricht wirkte zündend. Dr. Lasch war
einer der beliebtesten Aerzte der Stadt. Wie war
es möglich gewesen, daß der Verbrecher ihm in die
Hände gefallen? Dr. Lasch war häufig aufs Land
geholt — die rote Koppel lag eine Stunde von dem
gräßlichen Gute Bingen entfernt — vermutlich war
der Doktor auf dem Wege dorthin gewesen und da-
bei —.

Die Phantasie mußte vorläufig das übrige er-
gänzen. Sofort machten sich vier Kriminalbeamte
nebst Transportwagen, auf den Weg zur roten
Koppel. Und keine Stunde war vergangen, so wußte
es die ganze Stadt, daß der berühmte Raubmör-
der Jarufin durch Dr. Lasch zu den Toten zählte.

Die kühne Tat des Arztes gab zu den weit-
gehendsten Kombinationen, bezüglich der Details,
Anlaß. Die Vermutungen, wie der Fang hatte ge-
schehen können, erstreckten sich ins Endlose, ohne
daß doch jemand der Wahrheit nahe kam. Ein be-
friedigender Moment in der allgemeinen Aufregung
war die beim Kriminalamt nachträglich von Dr.
Lasch eingetroffene Mitteilung, daß er auf die Be-
lohnung von 2000 Mark zugunsten der Armen
verzichte.

Es war um die achte Abendstunde des nächst-
folgenden Tages, als der Arzt, Dr. Lasch, in das
Stammlokal eintrat, woselbst er alltäglich um diese
Zeit mit einigen gleichgesinnten Freunden ein halbes
Stündchen zu verplaudern pflegte.

Sonst galt ihm dieses halbe Stündchen als
die beste Erholung von seinem anstrengenden Tages-
programm, und mit einem Scherzwort pflegte er in
den Kreis der Freunde zu treten.

Heute aber war die Stirn des kraftvollen Bier-
zigers umwölkt und in seinen sonst so gleichmäßig
ruhig-heiteren Mienen etwas Gequältes, Nervöses.

„Da ist er, da ist er, der Held des Tages!
Lasch — Doktor — willkommen, willkommen, Sie

Erretter der Menschheit! Ihre Handlung war ja eine nationale Großtat, Doktor! Erzählen, erzählen, wir sind schon fuchswild vor Erwartungsieber!" scholl es in aufgeregtem Chor dem Eintretenden entgegen und überall streckten sich ihm die Hände entgegen. Auch der Wirt kam herbeigeeilt; der Mann war rein außer sich über des Doktors Tat; wieder und wieder drückte er dessen Hand.

"Jean, eine Flasche Kupferberg Gold für den Herrn Doktor!" befahl er, und sich hinter Laschs Stuhl stellend, bat er: "Sie erlauben doch, Herr Doktor, daß ich zuhöre, wenn Sie erzählen."

Dieser nickte mechanisch und ein Seufzer hob seine Brust.

"Ich danke Ihnen allen für Ihren liebenswürdigen Empfang," sagte er und lehnte sich wie ermüdet in seinem Stuhl zurück. "Voraus schicken meiner Erzählung von dem Fang aber muß ich die Bemerkung, daß ich 2000 Mark, also die Summe, die als Belohnung ausgesetzt war, zahlen würde, wenn ich meine Handlungsweise ungeschehen machen könnte!"

"Mensch — Doktor — was reden Sie da?!"

"Doch unmöglich Skrupeln, weil Sie den Kerl niedergeschossen haben? Hier war dies ja absolut Pflicht! Pflicht gegen Ihre bedrohten Mitmenschen; unsere Kriminalpolizei hätte auch nicht die Belohnung für den Kopf Jarufins, das heißt, ihn eventuell als Leiche auszuliefern, ausgesetzt, hätte sie in solcher Tat ein Unrecht gesehen!"

Mit einem eigentümlichen Blick sah der Doktor in die erregte Runde.

"War auch das Leitmotiv ein notwendiges, so bleibt es doch unüberwindlich, sich bewußt zu sein, einem Menschen das Leben genommen zu haben," sagte er ernst. "In diesem Falle aber waren Begleitumstände so ungewöhnlicher Art vorhanden, daß sie das klare Urteil, was hier Pflicht sei, wohl zu verwirren vermögen. Urteilen Sie selbst, meine Herrschaften. —"

Und unter allseitigem hochgespanntem Interesse begann der Doktor:

"Gestern nachmittag erhielt ich von Gut Bingen die Nachricht, der Herr Graf sei von einem bösen asthmatischen Anfall befallen worden und wünsche meinen Besuch baldigt."

Ich bin dort Hausarzt und richtete es daher so ein, daß ich bereits eine Stunde später in meinem Kupee die rote Koppel passierte und dem Gutshause zurollte.

Sobald ich diese Fahrt mache, pflege ich mein Taschenterzerol einzustecken, denn die Gegend ist wegen der po'schen Arbeiter, die dort bedientet

sind, und unter denen sich manch ein Aufrührer und wüster Geselle befindet, unsicher.

Ich fand meinen Patienten in leidlicher Verfassung, traf meine Anordnungen und nahm schließlich, da es inzwischen Mittag geworden, die Einladung zur Tafel an.

Es war um die dritte Nachmittagsstunde, als ich mich von meinem Patienten verabschiedete. Da trat die Frau Gräfin ein, eine mildtätige und menschenfreundliche Dame.

"Herr Doktor," begann sie hastig, "Sie nehmen den Rückweg über die rote Koppel, nicht wahr? Nun, auf halbem Wege liegt dort einsam die Hütte der Witwe Martens. Die alte gebrechliche Frau lebt in den dürftigsten Verhältnissen. Ihre Tochter ist unlängst gestorben und hat der Alten ihr zwei Monate altes Baby hinterlassen. Großmutter wie Kind bedürfen dringend des Arztes. Ich bitte Sie und, wenn Sie jetzt dort vorüberkommen, einzusprechen und nach den Leuten zu sehen — natürlich auf unsere Kosten."

Nach etwa einer Stunde Fahrt über die menschenleere Heide sah ich rechts eine Hütte auftauchen, einsam daliegend inmitten der Landschaft. Hohe alte Schwarztannen lehnten sich an die Hütte und hüllten diese förmlich ein in Schatten und Dämmerung.

Dort wohnte also die Martens, das war zweifellos, da dies die einzige Hütte weit und breit war. Etwa hundert Schritte voraus befahl ich dem Kutscher zu halten und zu warten, bis ich wiederkehren würde, und ging zu Fuß zur Hütte.

Auf halbem Wege schon vernahm ich von dort her klägliches Kinderweinen. Gleichzeitig entdeckten meine Augen auf dem Feldwege, der sich hinter der Hütte erstreckt, eine alte kümmerliche Frau, beschäftigt, Reisfer und dürres Strauchwerk aufzusammeln.

Das wird die Martens sein, sagte ich mir. Sie sammelt Brennmaterial, und weil das Baby allein gelassen ist, weint es so kläglich.

Die Alte war eine beträchtliche Strecke von der Hütte entfernt und hielt ich es daher ratsam, mir zunächst das Würmchen einmal anzusehen.

Der Grasboden, auf dem ich schritt, machte meine Tritte vollständig unhörbar.

Ich fand die Tür der Hütte angelehnt. Einem Impulse folgend, blieb ich stehen und äugte durch den Spalt in die Hütte hinein.

Im nämlichen Augenblick durchzuckte es mich, als hätte ich einen elektrischen Schlag empfangen. Ein einziger Blick hatte genügt, meinen Herzschlag stocken und mich glauben zu lassen, eine Halluzination äße meine Sinne —."

Der Erzähler hielt inne, das Champagnerglas gegen das Licht und stürzte den perlenden Inhalt die Kehle nieder.

„Um Himmels willen weiter, Doktor, weiter, — was kam nun — was hatten Sie gesehen?!“ sprudelten erregt die Zuhörer.

Der Wirt aber füllte schweigend von neuem das Glas des Doktors.

„Ich sah,“ fuhr dieser fort, „in dem einzigen Wohnraum der Hütte, inmitten des wenigen elenden Hausrats einen Mann stehen, dessen Persönlichkeit es mir auf den ersten Blick klar machte, wer dieser Mann war.“

Ich bin Psychiater, meine Herren. Aber es hätte dessen gar nicht bedurft, um in der merkwürdigen Formation des Kopfes, der niedrigen Stirn, der Gestaltung der Hände, sofort den Verbrechertypus zu erkennen. Dieser Mensch dort, den diese Merkmale charakterisierten, war entschieden ein Verbrecher, und zwar, wie noch andere Merkmale mir verrieten, der gefürchtete und verfolgte Jarusfin.

Ich hatte das Porträt des Raubmörders wiederholt zu Gesicht bekommen, überdies lautete sein Signalement auf rote Haare und schwarze stehende Augen, wie ich wußte. In der Persönlichkeit dort nun vereinigten sich alle diese Zeichen zu einem Ganzen.

Und dieser Mensch, meine Herren, dieser von allen gefürchtete Raubmörder, hielt in seinen Armen — das weinende Kind. Diese schwarzen stehenden Augen, die jedem Furcht einflößen konnten, waren mit einem Ausdruck von zärtlichem Erbarmen auf das kleine, nebenbei bemerkt, sehr niedliche Wesen, gerichtet. Und über die von Bartstoppeln umwucherten Lippen drangen Laute — abgerissene Worte — Worte, ungeschickt im Ausdruck, aber durchglüht von einer Zärtlichkeit des Gefühls, als kämen sie aus Muttermund. —

Wieder hielt der Erzähler inne. Aber diesmal störte kein Zuruf ihn. Etwas Unsichtbares, etwas, dem sie keinen Namen zu geben vermochten, hielt die Zuhörer im Bann, schloß ihnen den Mund.

„Der ärztliche Beruf gibt Veranlassung, Seelenstudien zu machen,“ fuhr Dr. Lasch zu sprechen fort. „In jener Stunde nun machte ich diese an mir selbst. Im Augenblick der Erkenntnis, wer der Mann in der Hütte war, hatte meine Hand unbedenklich das Terzerol erfaßt. Von dem aber, was meine Augen nun sahen, rang und stritt es in mir, den tödlichen Schuß auf Jarusfin abzugeben. Derselbe Mensch, der kaltblütig hinmordete und raubte, koste und tröstete hier ein weinendes Kind. —

Er hatte ein Goldstück aus der Tasche gezogen und gaukelte es schälernd dem Dummchen vor. Dabei hatte er dieses auf sein Lager, einen mit Stroh gefüllten Weidenkorb, gelegt, und nun drückte er das Goldstück lachend in die winzige Faust.

„Da — da, mein Püppchen, — nicht weinen, Dir tu ich nichts — Dir nicht. Wird die Mama Augen machen, wenn das Händchen voll Gold ist . . . Ha, ha, ha!“ Ein grelles Aufklappen und nun in Selbstverspottung: „Verbergen wollte ich mich hier — wer glaubt denn auch, daß in dieser Hütte Menschen hausen! Abwarten hier — bis — es Mitternacht — und — das Gutshaus — im Schlafe liegt. Und nun —.“

Er kam nicht weiter. Mein Schuß trachte und getroffen stürzte Jarusfin zu Boden . . .

Das weitere erübrigt sich,“ schloß der Arzt.

Wie auf Verabredung streckten sich die Hände der Zuhörer diesem entgegen. Der Wirt aber füllte abermals das Glas des Erzählers. Dann sprach er mit Nachdruck:

„In dem Augenblick, wo eine weichherzige Regung den Herrn Doktor zaudern ließ, zur Tat zu schreiten, drückten die nun folgenden Worte des Verbrechers ihm die Waffe gebieterisch in die Hand. Es war ein Fingerzeig von oben! Jetzt wurde die Tat ein Gebot der Pflicht und ist zur nationalen Großtat geworden! Herr Dr. Lasch — er lebe hoch!“

Einstimmig fielen sämtliche in das Wohl ein. Hell klangen die Gläser aneinander. Und bei dem hellen Klang, unter dem warmen Blick aus Freundschaugen schwanden die Wolken auf des Arztes Stirn wie Nebel vor der Sonne. —

Deutschösterreichischer Presseverein
bekämpft den Schund, fördert die Volksbildung. Mitglieder erhalten jährlich einen reich illustrierten Kalender und noch vier Bücher oder auf Wunsch vorzügliche Jugendschriften mit Bildern. — Jahresbeitrag 2.20 K. Hauptleitung: Graz, Grabenstraße 38.

**Jederdeutsch und freiheitlich
Gestünnte ist Mitglied des Vereines „Freie deutsche Schule!“**

Sitz in Wien.

Obmann: **Hermann Braß in Hohenstadt.** —
Geschäftsstelle: **Wien 7, Lerchenfelderstraße 5.**
Eintrittsgebühr 1 K. Mitgliedsbeitrag mindestens 1 K.
Gründungsbeitrag 50 K. Lebensbeitrag 30 K. Die Vereinszeitschrift kostet für Mitglieder 1 K. Im Buchhandel 3 K.

**Zuschriften sind im allgemeinen
an die Geschäftsstelle zu senden.**

Erprobte Kochrezepte.

Gespickte Nieren. Nachdem die Nieren von ihrem Fett befreit und zierlich, igelartig mit Speckscheiben gespickt sind, dünstet man sie in einem Kasserol mit Butter, einigen Speckscheiben, dem erforderlichen Wurzelwerk und Zwiebeln eine halbe Stunde und gibt sie mit Madeiraauce, welcher Trüffelscheibchen und Farcellößchen beizugeben sind, auf einer mit Semmel-Krutons garnierten Schüssel zu Tisch.

Feine Leberpastetchen. Man bereite einen Blätterteig, rolle ihn dünn aus und lege kleine glatte Blechförmchen mit ihm aus, läßt aber soviel Teig zurück, daß man genug zu den Deckeln hat. Die zur Füllung nötige Farce bereite man aus ein halb Kilogramm Kalbsleber enthäutet, gehackt und mit gewiegten Chalotten, Pilzen, Peterfilie, Majoran, Pfeffer, Salz, zwei Eiern und dem nötigen geweichten Weißbrot zu einer geschmeidigen Masse verarbeitet. Von dieser Masse füllt man einen Eßlöffel voll in jede Form, deckt einen Teigdeckel darüber, drückt ihn fest an, bestreicht die Oberfläche mit zer schlagenem Ei und bäckt die Pastetchen eine halbe Stunde.

Teegebäck. 250 Gramm ungeschälte Mandeln werden in längliche Streifen geschnitten und mit 250 Gramm Zucker auf raschem Feuer gelblich geröstet. Dann schlägt man von 6 Eiweiß festen Schnee, vermischt ihn mit 375 Gr. Zucker, 165 Gramm feingeriebener Schokolade, einer Messerspitze Vanille, rührt eine Viertelstunde lang und mischt nun die Mandeln hinein. Von dieser Masse werden mit dem Teelöffel walnußgroße Häufchen auf ein Kuchenblech gesetzt und schnell gebacken.

Praktische Mitteilungen.

Verwertung alter Filzhüte. Aus alten Damen-, Herren- und Kinderfilzhüten, welche nicht mehr als Kopfbedeckung dienen können, lassen sich hübsche, praktische Untersätze für heiße Töpfe, Lampen, den Waschtisch usw., sowie auch Deckchen zum Auflegen auf ladierte Tablett und zum Schonen derselben herstellen. Man macht den Filz ganz naß und bürstet ihn mit kaltem Wasser. Letzterem setzt man zwei Löffel Salmiakgeist zu, der allen Schmutz und Schweiß hinwegnimmt. Der so gereinigte und platt ausge dehnte Filz wird nun geplättet und die betreffenden Untersätze oder Deckchen werden daraus geschnitten. Will man sie ausstatten, so umrändert man sie in Languettenstichen mit farbiger Wolle oder Seide, und, je nach ihrer Verwendung bestickt man sie in der Mitte mit einem kleinen Muster, einem Blumenzweig, Namenszug u. dgl. Solche Untersätze und Deckchen leisten im Haushalt, in der Küche, wie im Zimmer noch lange gute Dienste.

Farbloser Kitt. In einer gut verschlossenen Flasche werden zwölfteils Teile in kleine Stücke zerschnittenes, nicht vulkanisiertes Kautschuk in 10 Teile Chloroform aufgelöst, und nachdem dies vollständig geschehen, zweieinhalb Teile Mastig

blutzugefügt. Dieses Gemisch läßt man acht bis zehn Tage unter zeitweisigem Schütteln stehen ohne jedoch Wärme anzuwenden, und erhält auf diese Weise ein vollkommen weißes und sehr haltbares Bindemittel.

Defen zu verkitten. Man siebt Holzasche und rührt sie mit einem gleichen Teile Kochsalz und einigen Löffeln Wasser zu einem recht dicken Brei an, mit diesem füllt man die Ritzen in den Defen sorgfältig aus.

Möbel glänzend zu machen. Soll der Glanz auf Möbeln erneuert werden, so genügt nach vorherigem Reinigen mittels einer Abkochung von Quillagarinde tüchtiges Abreiben mit Petroleum. Eichene Möbelstücke, die nicht poliert werden, sind ebenfalls in angegebener Weise zu reinigen, dann mit in Terpentin gelöstem Wachs recht gleichmäßig einzureiben und kräftig zu büirsten.

Del für Gewehre, Nähmaschinen u. s. w. Man bringt eine Anzahl feine Schrotkörner in ein Glas, gießt Olivenöl oder Klauenfett darauf, stellt das Glas drei bis vier Wochen in die Sonne und gießt dann das klare Del in ein anderes Glas ab. Dieses Del ist sehr gut für alle Arten feinere Maschinen, und das aus Olivenöl eignet sich selbst für Uhrmacher. Bei dem hohen Preise des für Nähmaschinen notwendigen Oeles verdient diese billige Herstellung derselben alle Beachtung der Hausfrauen.

Petroleumlampen zu kitten. Hat sich bei einer Petroleumlampe das Bassin vom Fuße abgelöst, so wird in einem blechernen Löffel ein Stückchen Alaun geschmolzen, rasch in die Oeffnung des Fußes gegossen und das Gasbassin so schnell wie möglich hineingedrückt. Das gute Gelingen dieses einfachen Verfahrens hängt ganz von der Geschwindigkeit ab, mit welcher man Fuß und Bassin ineinander fügt.

Zur Einreibung bei rheumatischen Schmerzen dient Seifenspiritus, ebenso ist er indiziert, als zerteilendes Mittel bei Quetschungen, Kontusionen, Verrenkungen, mit Wasser versetzt zu Waschungen bei Anschlügen des Kopfes. Die Bereitung geschieht folgendermaßen: In eine eineinviertel Kilogramm Flüssigkeit fassende Glasflasche bringt man 160 Gramm reine, weiße, geschabte Seife und dreiviertel Kilogramm starken Branntwein. Die Oeffnung der Flasche verbindet man mit nasser Blase, steckt durch dieselbe eine Nadel, setzt sie auf Stroh, in einem mit Wasser gefüllten Topf und erwärmt das Wasser so, daß man oben die Hand darin leiden kann. Eine Stunde erhält man das Wasser in dieser Temperatur und schüttelt die Flasche von Zeit zu Zeit, bis die Seife sich aufgelöst hat. Dann schüttet man 16 Gramm gereinigte Pottasche hinein, schüttelt um, verschließt die Flasche wieder, bringt sie nochmals in einen Kessel mit heißem Wasser, läßt dann erkalten und abklären und gießt das klare vom Bodensatz ab. Will man den Seifenspiritus wohlriechend haben, so setzt man Zitronen-Bergamott-Lavendelöl je 8 Tropfen zu. Noch kräftiger wird der Seifenspiritus, wenn man 130 Gramm Salmiakgeist und 16 Gramm Rosmarinöl beifügt.

Körperschaften einzustellen, wurde von der Lehrerschaft im vollsten Umfange durchgeführt. Von 2200 im deutschen Verbands vereinigten Lehrern und Lehrerinnen zeigten sich 2000 vollkommen organisations-treu.

Zu diesem Schritte war die deutsche Lehrerschaft durch die unglaubliche Not in ihren Reihen gezwungen. Die Erbitterung in ihren Kreisen, der Ernst der Lage mußten der Bevölkerung in einer Weise vor Augen geführt werden, die ein weiteres Überleben unmöglich machte. Die Notlage der Lehrerschaft, diese feierliche Kulturschande, mußte zum Tagesgespräch werden. Daß dies gelungen ist, haben die Tatsachen bewiesen.

Eine feindselige Haltung den einzelnen Vereinen und Körperschaften gegenüber war nicht beabsichtigt und wurde von den meisten Vereinen auch nicht in diesem Sinne aufgefaßt. Viele traten mit markigen Kundgebungen auf die Seite der Lehrerschaft. Um nun diese Vereine nicht weiter zu schädigen, wird der Dezemberbeschluß derart abgeändert, daß der Beitritt zu jenen Vereinen, die bereits Kundgebungen zu Gunsten der Lehrerschaft erlassen haben oder solche in aufrichtiger Absicht erlassen werden, von nun an freigegeben wird.

Jenen Vereinen gegenüber, die wohl auf eine Mitarbeit der Lehrer rechnen, ihrer Not gegenüber aber Gleichgültigkeit zeigen, bleibt der Dezemberbeschluß in vollstem Umfange aufrecht."

Verwaltungsreform und Parteienkrise in Bosnien.

Von einem maßgebenden Funktionär des gemeinsamen Finanzministeriums gehen der „Wiener Deutschen Korrespondenz“ folgende Mitteilungen zu: Mit dem Rücktritte des gemeinsamen Finanzministers Freiherr v. Burian ist die bosnische Verwaltungsreform in einen raschen Fluß gekommen, denn sein Nachfolger, Dr. v. Bilinski, hat sich sofort die Wünsche der obersten Militärleitung und des bosnischen Landesrates zu eigen gemacht, die, obwohl ganz verschiedenen Beweggründen entspringend, fürs erste dennoch denselben äußeren Erfolg aufweisen, eine nicht unbedeutende Stärkung der Landesautonomie. Die militärischen Kreise wünschten schon lange die Beseitigung des Zustandes vom Jahre 1882, nach dem der jeweilige militärische Landeschef eine rein dekorative Rolle spielte, während das eigentliche Haupt der gesamten Verwaltung der Zivilablatius war. Nach der neuen Reform ist nun die Regierungsgewalt in die Hände des militärischen Landeschefs gegeben und der Zivilablatius zur Stelle eines ersten Sektionschefs herabgedrückt. In Verbindung mit der Ueberweisung wichtiger administrativer Agenden, des Bergbaues, des Eisenbahn-

und schließlich selbst die Tante Firtlefinchen. Aber niemand kam zurück. Dann mußte Mutter Bender, die schon im Bette lag und die Sicht in den Beinen hatte, heraus auf die Jagd nach der Lina. Auch sie kam nicht wieder.

Was ging da vor sich?

Schließlich war es Vater Bender zu dumm geworden. Da mußte er selbst mal nachhaken.

Ein entsetzliches Schauspiel bot sich ihm dar. Im fahlgrünen Mondlicht ein Gezappel und Armwerfen vom Gestalten, die alle am Boden gebannt schienen. Hilfelojes Ketten qualvoller Leiber. Unkluge, die die frisch geteerte Straße betreten hatten und wie Bliegen an einer Leimtüte kleben geblieben waren.

Es war ein schauerlicher Anblick.

Seine ganze Familie fand Vater Bender hier, zappelnd um Hilfe wimmernd. Noch viele Bewohner der Straße waren von dem Malheur betroffen. Selbst der Revierschutzmann war unter den Geleiteten.

Alle Versuche, die Unglücklichen zu befreien, waren erfolglos. Mehreren Festgeflehten hatte man bei den Befreiungsversuchen die Arme ausgerissen.

Schließlich wurde in der Stadtverordnetenversammlung beschlossen, die armen Menschen abfügen zu lassen. Die Arbeit wurde auf dem Submissionswege dem Schreibmeister Klabaub übertragen.

Der Fremde wunderte sich über die vielen Leute ohne Füße in jener ruhigen, aber geteerten Straße.

wesens und der Forstverwaltung von Wien nach Sarajewo ist auch der Machtbereich der Landesregierung wesentlich erhöht, und da zugleich ihre Verantwortung gegen den bosnischen Landtag schärfer abgegrenzt wurde, ist damit auch der Einfluß des Landtages gestiegen, und so der Wunsch nach Erweiterung der Autonomie erfüllt. Ob dieser Dezentralisationsakt auf die Dauer gute Früchte tragen wird, muß sich bei den eigenartigen trialistischen Strömungen unter den Südslawen erst zeigen, momentan ist sie durch die Persönlichkeit des derzeitigen Landeschefs, Armeeeinspektor Potiorek, in ihren Wirkungen sichergestellt.

Ob ein Nachfolger von militärischen Fähigkeiten imstande sein wird, mächtig in das komplizierte bosnische Parteigetriebe einzugreifen, ist eine offene Frage, um so mehr, als gerade die größte Partei, der serbische Landtagsklub, in einer Zerfetzung und Umbildung begriffen ist. Der serbische Klub, der mit 31 Mitgliedern in den Landtag eingezogen war, ist in mehrere Gruppen zerfallen. Als bei den ersten Wahlen in den bosnischen Landtag die serbische Nationalorganisation ihre Kandidaten bis auf den letzten Mann in den Landtag brachte, dachte wohl niemand daran, daß das Gefüge dieser Organisation sich bald lockern werde. Die Gegensätze im serbischen Landtagsklub datieren von jener Zeit, in welchem dem bosnisch-herzegowinischen Sabor der Gesetzentwurf über die fakultative Kmetenablösung vorgelegt wurde. Bei der Abstimmung über diesen Gesetzentwurf zeigte sich schon die erste Spaltung in der bisher vollständig solidarischen Vereinigung, eine Gruppe stand auf dem Standpunkte der obligatorischen Ablösung, während die andere sich auf die Seite der Regierung schlug und mit der Majorität für die Fakultative gestimmt hat, die dann auch mit den Stimmen der Moslems, der katholischen Kroaten und 12 orthodoxen Serben zum Beschluß erhoben worden ist. Daraufhin trat der Führer der radikalen Richtung, der Abg. Petar Kocic, mit Dr. Njezic und Grakovic aus dem Klub, um eine eigene Parteigruppe zu bilden, die heute schon 7 Mitglieder zählt, und die obligatorische Ablösung als den Kardinalpunkt ihres Programms bezeichnet.

Die Differenzen haben sich aber so verschärft, daß mit der Auflösung des ganzen Klubs gerechnet wird, und neulich wieder einige Abgeordnete den Wunsch geäußert haben, eine neue politische Gruppe unter der Führung des Dr. Krulj zu bilden, der zumeist die Abgeordneten aus der Herzegowina angehören, werden die Serben künftig durch drei Gruppen im Landtage vertreten sein.

Diese destruktive Parteitentenz, die Hand in Hand mit dem Bestreben nach Erreichung einer rein parlamentarischen Landesautonomie geht, wird infolge der immer stärker werdenden radikalen Strömungen das größte Geschick notwendig machen, um die Wirkungen der jüngsten Reformen dem Rahmen des Gesamtstaates anzupassen.

Ein magyarischer Schulverein.

Auch die Magyaren haben ihren Schulverein, der sich „Julian“ nennt und zur Förderung des magyarischen Schulwesens gegründet ist. Daß das Schulwesen im Gebiete der magyarischen Sprache der Förderung sehr bedarf, darüber herrscht wohl kein Zweifel. Denn nirgendwo im Mitteleuropa gibt es so viele des Lesens und des Schreibens unkundige Personen als wie gerade in dem von der magyarischen Sprache allein beherrschten Gebiets-teile Ungarns. Einen Schulverein also zu schaffen, der dort eingreift, wo das staatliche Schulwesen der Nachhater in Ofenpest vollständig versagt, wäre in der Tat ein kulturelles Werk von hervorragender Bedeutung. Solche edle Ziele strebt aber der magyarische Schulverein „Julian“ nicht im geringsten an. Er hat andere Sorgen. Während der Deutsche Schulverein an der Sprachengrenze Schulen errichtet, um den bedrohten Minderheiten der Nation den nötigen Schulunterricht zu sichern, also tatsächlich zum Schutze der nationalen Minderheiten wirkt, geht der magyarische Schulverein „Julian“ offensichtlich auf Eroberung aus. Denn davon, daß die magyarische Sprache irgendwo im Gebiete Ungarns sich in Bedrängnis befinde, davon, daß die Magyaren in ihrem Volkstume irgendwo in Ungarn durch Deutsche oder Slawen sich bedrängt fühlen müssen, zu sprechen, wäre wohl lächerlich. Es

ist also auch ein Schulverein, der den ausgiebigen Schutz der magyarischen Sprache anstrebt, nicht notwendig. Der Schulverein „Julian“ ist demnach schon nach der Lage der Dinge in Ungarn nur dazu geschaffen, um Eroberungszüge auszuführen. Und so ist es auch. Das Hauptaugenmerk hatte früher der Schulverein „Julian“ auf die Gebiete in Kroatien gelenkt, wo in geradezu großzügiger Weise Magyarisierungspolitik durch den Schulverein „Julian“ getrieben wurde. Jetzt erweitert der magyarische Schulverein „Julian“ sein Tätigkeitsgebiet. Er hat über die tatsächlichen Grenzen ungarländischen Gebietes hinaus versucht, seine wohl nicht im geringsten kulturelle Tätigkeit auch jenseits der Save im annektierten Gebiete Bosniens und der Herzegowina zu entwickeln. Von der Notwendigkeit magyarischer Schulen in diesem Gebiete kann nicht gesprochen werden, weil trotz des eifrig betriebenen Imports magyarischer Beamter und sonstiger Angestellter doch nicht von der Notwendigkeit der Erhaltung öffentlicher magyarischer Volksschulen die Rede sein kann. Hiefür genügen wohl einige Hauslehrer mehr als genug. Der Schulverein „Julian“ ist also in das bosnisch-herzegowinische Gebiet gezogen, um Magyarisierungspolitik von unten herauf zu treiben. Er hat bereits in Sarajewo und Mostar Schulen errichtet und plant Neuerichtungen in Brezlo, Bielina, Tuzla und Banjaluka. Das „Sarajewoer Tagblatt“ kennzeichnet diese Bestrebungen auf Grund der tatsächlichen Verhältnisse mit den Worten: „In diesen Schulen werden wirkliche magyarische Kinder ganz nebensächlich behandelt, die Hauptaufgabe besteht darin, je mehr nichtmagyarische Kinder hineinzulocken und zu magyarisieren und der gewesene Sektionschef für Unterricht bei der kroatischen Landesregierung hat seinerzeit die Angelegenheit amtlich untersuchen lassen und es wurde festgestellt, daß $\frac{2}{3}$ der „Julian“ besuchenden Kindern nichtmagyarischer Nationalität waren und, daß diese durch Geschenke an Büchern, Kleidungsstücken, Bäckereien und an Geld von den Lehrern in die magyarischen Schulen gelockt wurden.“ So siehts mit den kulturellen Bestrebungen eines magyarischen Schulvereines aus.

Der Schulverein „Julian“ wird natürlich von der magyarischen Regierung in Ofenpest nach jeder Richtung hin unterstützt und wenn er in Bosnien und der Herzegowina Magyarisierungspolitik betreibt, so geschieht dies mit ungarischen Staatsgeldern. Als Gegenstück hiezu muß wohl die Lage der deutschen Schulen im bosnisch-herzegowinischen Gebiete betrachtet werden. Hier sind Schulen mit deutscher Unterrichtssprache für achtunggebietende deutsche Minderheiten — bestehend nicht bloß aus Beamten, sondern auch aus Kolonisten, die man als Kulturarbeiter im wahrsten Sinne des Wortes ins Land gezogen hatte — geschaffen worden. Die Schulen mit Hilfe von Landesgeldern zu erhalten war nicht bloß ein Gebot der Gerechtigkeit, sondern auch im Interesse der Kultur im Lande selbst gelegen und doch hat der bosnische Landtag gleich zu Beginn seiner Tätigkeit nichts Besseres zu tun gewußt als gerade die Unterstützung dieser Schulen einzustellen. Wenn nun die magyarische Regierung durch Vermittlung des Schulvereines „Julian“ höchst überflüssige magyarische Schulen in Bosnien und der Herzegowina errichten läßt, obwohl sie niemand verlangt, so wäre doch die österreichische Regierung geradezu verpflichtet, wenn auch nicht selbst, so doch durch die Vermittlung des Deutschen Schulvereines die bereits bestehenden kulturell bedeutsamen und im Interesse der deutschen ins Land gezogenen Kulturträger notwendigen deutschen Schulen zu erhalten.

Politische Rundschau.

Gegen die Heterieien der katholischen Geistlichkeit.

Nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“, die angeblich aus gut informierter Quelle stammt, soll in nächster Zeit für Deutschland ein Handschreiben Pius' X. an die deutschen Bischöfe erscheinen, wodurch allen Welt- und Ordensgeistlichen das öffentliche Auftreten in politischen Versammlungen irgendwelcher Art unter Strafe einer Zensur verboten wird, desgleichen die Teilnahme an solchen Versammlungen. Veranlaßt soll dieses Handschreiben durch den neuerdings immer mehr zutage tretenden Zwiespalt in der deutschen Zentrums-partei worden sein. An den in Betracht kommenden Wiener zuständigen Stellen wird erklärt, daß man von

einer solchen Absicht des Heiligen Vaters noch keine offizielle Kenntnis habe. — Eine solche päpstliche Anordnung wäre insbesondere für die slowenische Geistlichkeit sehr wünschenswert — allerdings macht der heilige Vater für diese gern eine Ausnahme, wie die Anordnungen über die Beteiligung der Geistlichen bei Kreditinstituten bewiesen.

Die Delegationen.

Die ungeläutete politische Lage in Ungarn hat es bis jetzt unmöglich gemacht, ein endgültiges Programm für die Tagung der Delegationen festzulegen. Die Frage, die vor allem zur Entscheidung kommen muß, besteht darin, ob die Beratung der pragmatischen Angelegenheiten schon in der Aprilsession definitiv abgeschlossen werden soll oder ob ein neues, kurzes Provisorium eintreten wird. In der Dezembersession wurde bekanntlich ein viermonatliches Budgetprovisorium angenommen, das mit Ende April abläuft, so daß die beiden Delegationen in der zweiten Hälfte des April wieder zusammentreten müssen. Zuerst hatte das Ableben des Ministers des Äußern, Grafen Aehrenthal, und der dadurch in weiterer Folge eingetretene Wechsel im gemeinsamen Finanzministerium, wo an Stelle des Baron Burian der Obmann des Polenklubs Dr. v. Bilinski trat, die Delegationstagung verzögert, dann kam die Demission Khuen-Hedervarys, die eine Tagung unmöglich machte. Nun ist zwar die ungarische Ministerkrise formell beendet, die Gesamtkrise in Ungarn besteht aber in voller Schärfe weiter, so daß bei einer längeren Tagung der Delegationen die Gefahr besteht, daß bei einer Aufrollung der Armeefrage es zu einem scharfen Gegensatz zwischen der österreichischen und der ungarischen Delegation käme, was man an den maßgebenden Stellen vermeiden will. In letzter Zeit trat nun zu allen diesen Schwierigkeiten die Suspendierung der kroatischen Verfassung, die ohne Zweifel ebenfalls ein starkes Echo in den Delegationen finden würde. Aus diesen Gründen steht zu erwarten, daß die Delegationen zu einer rein formalen Session behufs weiterer Verlängerung des Budgetprovisoriums einberufen werden, die auch den Nebenzwecken der neuen gemeinsamen Minister, des Grafen Berchtold und des Dr. v. Bilinski, dienen. Damit ist auch die notwendige Lösung der persönlichen Krise in der Person des Kriegsministers v. Aussenberg einstweilen vertagt.

Die fortschrittlichen Slowenen Untersteiermarks und ihre Stellungnahme zu den Ereignissen in Kroatien.

Das Exekutivkomitee der nationalen Partei für Steiermark und der Ausschuss des politischen Vereines „Vorwärts“ in Cilli hatten am Dienstag den 9. d. abends eine gemeinsame Sitzung, in welcher mit Rücksicht auf die Vorgänge in Kroatien folgende Resolution gefaßt wurde: „Die fortschrittlichen Slowenen Steiermarks protestieren am entschiedensten gegen die willkürliche und nicht zu rechtfertigende Verletzung der einfachsten Staatsbürgerrechte der brüderlichen Kroaten und Serben in den vom Banus regierten Ländern den Madjaren zuliebe, die bei jeder Gelegenheit ihre Feindseligkeit gegen die Gemeinsamkeit der Monarchie (des Staates) und der Dynastie (des regierenden Hauses) hervorkehren. Wir wenden uns an alle fortschrittlichen und freiheitsliebenden Parteien im österreichischen Parlament und in den Delegationen, sie mögen im Namen der Humanität und der Freiheit ihre einflussreiche Stimme gegen das autokratische Regime in Kroatien erheben. Für die Südslawen nahen im Kampfe um den nationalen Bestand entscheidende Augenblicke, die uns vereint, entschlossen und bereit antreffen sollen. Unseren Brüdern jenseits der Sotla aber drücken wir in ihrem schweren und die größten Opfer heischenden Kampfe unsere aufrichtigsten Sympathien aus in der festen Ueberzeugung, daß der Endsieg doch ihr und damit auch unser sein wird.“

Die Deutschen in Kroatien.

Zur Beurteilung der augenblicklichen Lage in Kroatien dürften wohl auch die Stimmen der Deutschen dort einigermaßen von Bedeutung sein. Was man in den verschiedenen Blättern und Berichten aus Kroatien zu lesen bekommt, stammt ja doch nur entweder von magyarischer Seite oder gibt nur kroatische Stimmungen wieder. Bei der großen Bedeutung, die dem Deutschtum gerade in Syrmien zukommt, ist die Äußerung des führenden deutschen Blattes in Kroatien, des in Kuma erscheinenden „Deutschen Volksblattes“, von Interesse. Das Blatt schreibt über die Einsetzung des Banus als königlichen Kommissär für Kroatien und Slawonien folgendes: „Unsere Stellung zu dieser neuesten politi-

schen Situation ist bereits gegeben, da wir bei der Ernennung v. Cuvaj zum Banus bereits ausgesprochen haben, daß schließlich ein zeitweiliger, gesunder Absolutismus den ewigen, ansichtslosen Wahlexperimenten vorzuziehen ist, da die vielen, zu rasch aufeinander folgenden Wahlen den Staatsbürgern nicht nur unnötige Geldauslagen und andere materielle Opfer aufbürden, sondern auch das politische Gewissen der Wähler zum Schaden der Ordnungsparteien abstupfen. Banus v. Cuvaj ist zum königlichen Kommissär ernannt worden. Wir Deutsche im Lande haben ja zu keiner Zeit die Presse- und Versammlungsfreiheit mißbraucht. Wir werden aber auch in Zukunft sagen, was wir zu sagen haben, weil wir nie Unrechtes fordern. Wenn Herr v. Cuvaj sich als Kommissär nicht gerade ungerechtfertigter Maßregelungen schuldig macht und sein schwieriges Amt mit der gebotenen Mäßigung ausüben wird, so werden wir Deutschen als politische Klasse ihm seine gewiß nicht angenehme Aufgabe nicht noch mehr erschweren. Wir haben uns in die von uns ja als unausbleiblich erwartete Situation gefunden und bitten unsere Volksgenossen allerorts, sich in der nächsten Zeit keinesfalls von etwa auftauchenden Hezern unnötig aufregen und aufpulvern zu lassen, sondern sich in jedem Falle einer Klage über behördliche Maßnahmen an unsere Schriftleitung zu wenden, welche stets die Wünsche unserer Volksgenossen in entsprechender Form vertreten wird. Mögen sich auch jene politischen Parteien, welche den heftigen Zustand verursacht haben, ebenso vernünftig in denselben fügen, möge die Koalition bald einsehen, daß ihre letzte Agitation den natürlichen Rahmen ihres Grundprogrammes längst überschritten hatte und möge sie darum bald zurückkehren in die Bahnen realer Politik innerhalb unseres staatsrechtlichen Verhältnisses mit Ungarn, dann wird auch das heutige System wieder verschwinden.“

Die kroatische Boykottbewegung gegen Ungarn.

Als Antwort auf die Gewaltmaßregel der ungarischen Regierung rüsten jetzt die Kroaten zu einer allgemeinen Boykottbewegung gegen Ungarn. Sie finden dabei wertvolle Unterstützung auch seitens der Kroaten in Dalmatien. Während man in Kroatien selbst gegen den Bezug von Waren jeder Art aus Ungarn Stellung nimmt, unterstützen die Boykottbewegung die Kroaten in Dalmatien dadurch, daß sie die ungarisch-kroatische Schifffahrtsgesellschaft boykottieren. Sie weigern sich, Waren zu beziehen, die durch die genannte Schifffahrtsgesellschaft zugeführt werden und lassen nur solche zu, die mit Schiffen des österreichischen Lloyd nach Dalmatien kommen. Um das nun recht wirksam durchzuführen zu können, ist geplant, sich an das österreichische Handelsministerium zu wenden, mit der Bitte, es möge bei der Lloyd-Direktion dahin wirken, daß wenigstens noch ein Frachtdampfer in den dalmatinischen Dienst gestellt wird. So wird mitgeteilt, daß Zumaner Spediteure bereits mehrere telegraphische Anweisungen von dalmatinischen Kaufleuten erhalten haben, mit der Weisung, ihre Waren nicht mehr mit der „Angaro-Kroato“ zu befördern. Eine ähnliche Bewegung wurde bereits im Jahre 1903, als Khuen-Hedervary Banus war, in Szene gesetzt, und für den Ernst einer derartigen Bewegung ist wohl eine Erinnerung aus jener Zeit bemerkenswert. Infolge der großen Dürre war damals großer Wassermangel, insbesondere auf den dalmatinischen Inseln, eingetreten und die Bevölkerung wandte sich an den damaligen Statthalter von Dalmatien, Baron Handel, mit der Bitte, auf Staatskosten Wasser herbeiführen zu lassen. Es wurde tatsächlich ein Dampfer der „Angaro-Kroato“ auf Verfügung des Statthalters nach Milna mit Trinkwasser geschickt, jedoch von der Volksmenge mit Johlen und Schreien empfangen und es wurde nicht zugelassen, daß der Dampfer sich seiner Ladung entledigte. Schließlich mußte der Dampfer wieder den Hafen verlassen unter den Rufen der Menge: „Wir wollen kein Wasser, das uns durch ein ungarisches Schiff gebracht wird.“ Für den Ernst der Boykottbewegung spricht diese Episode wohl deutlich genug.

Aus Stadt und Land.

Auszeichnung. Wie wir vernehmen, wurde der Handelskammerrat und Gemeinderat Karl Wörtl, Zuderbäcker in Cilli, durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes ausgezeichnet.

Aus dem Justizdienste. In den Ruhestand wurden auf eigenes Ansuchen versetzt: der mit dem Titel und Charakter eines Hofrates ausgezeichnete Oberlandesgerichtsrat Guido Schwebel in Laibach, der Landesgerichtsrat Franz Kobler in Laibach, der Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Dr. Philipp Götthner Edler v. Willenrecht in Murek und der Richter Dr. Ludwig Treo in Krainburg.

Ernennungen im Finanzdienste. Die k. k. Finanzlandesdirektion für Steiermark hat die Steueroffiziale Josef Kahler, Anton Planinc, Rudolf Vokouscheg, Janaz Kellner, Robert Stepic, Ottomar Horvath, Franz Achenbrenner, Maximilian Sahlender, Karl Wanke, Ludwig Mösl und Franz Stadler zu Steuerverwaltern in der 9. Rangklasse und die Steuerassistenten August Kapfer, Franz Konrad, Friedrich Miall, Johann Klastenegger, Franz Rauch, Karl Wistak, Friedrich Angeringer, Johann Bidmar, Josef Raci, Franz Bitosel, Franz Pichler, Stephan Suc, Paul Himmler, Heinrich Gutjahr, Bartholomäus Vidensel, Theodor Stamm, Franz Zeiler, Ferdinand Bernig, Johann Drwein und Paul Blaug zu Steueroffizialen in der 10. Rangklasse ernannt.

Aus dem Schuldienste. Der Hauptlehrer an der Lehrerbildungsanstalt in Laibach Rudolf Peetz wurde zum Hauptlehrer an der Lehrerbildungsanstalt in Mies ernannt.

Evangelische Gemeinde. Morgen Sonntag findet in der Christuskirche um 9 Uhr vormittags ein Kindergottesdienst, um 10 Uhr der öffentliche Gemeindegottesdienst statt.

Cillier Männergesangsverein. Die nächste Übung findet am Dienstag den 16. d. Schlag 1/9 Uhr abends statt.

Athletik-Sportklub. Bei regenlosem Wetter findet morgen nachmittags um 4 Uhr ein vorläufiglich scharfes Fußballübungsspiel statt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß in der nächsten Zeit ein Wettspiel zur Austragung gelangt, was aber ein sehr intensives Training voraussetzt, schon mit Rücksicht darauf, daß durch den Verlust mehrerer Spieler nur junge Kräfte eingestellt werden müßten. Es mögen daher die Übungsspiele recht fleißig besucht werden, um die Aufstellung einer neuen Mannschaft leichter zu ermöglichen.

Anstelle von Kränzen für den jüngst verstorbenen Kanzleidirektor Anton Wraulag und Frau Wilhelmine Duffel spendete der Holzindustrielle Herr Karl Teppy den Betrag von 40 K. für den deutschen Kinderschutz- und Fürsorgeverein. — Anstelle eines Kranzes für die verstorbene Professorengattin Frau Wilhelmine Duffel spendete der Hotelier Herr Josef Rebeuschegg dem deutschen Studentenheim 20 K.

Für die Wohltätigkeitsvorstellungen der Frau Hanna Wrada-Halm gibt sich allseitig das größte Interesse kund. Die heute stattfindende Vorstellung zu Gunsten des Musikvereines wird vor ausverkauftem Hause stattfinden, da schon jetzt alle Karten bis auf wenige Sperrsitze vergriffen sind. Zu den beiden Wiederholungsvorstellungen, bei denen das vollständige Programm zur Aufführung gelangt und die bekanntlich morgen Sonntag um halb acht Uhr zu Gunsten des Stadtverschönerungsvereines und Sonntag den 21. ds. um 6 Uhr abends zu Gunsten des Deutschen Schulvereines stattfinden werden, sind noch Logen und Sige aller Arten zu haben. Für die letzte Aufführung wurde der Beginn mit Rücksicht auf die Theaterbesucher von auswärts auf 6 Uhr abends festgesetzt.

Evangelischer Familienabend. Montag den 15. d. findet in Cilli eine Versammlung der steirischen evangelischen Pfarrer statt, in der sie über Religionsunterricht, über Angelegenheiten ihrer Gemeinden und Berufsfragen beraten werden. Im Anschluß daran veranstaltet die hiesige evangelische Gemeinde für ihre Gäste, Mitglieder und katholischen Freunde Montag abends um halb 9 Uhr im kleinen Saale des Deutschen Hauses einen öffentlichen Familienabend. Unter anderen werden die Herren Senior Eckardt-Graz, Pfarrer Spanuth-Leoben, Vikar Stahl-Mahrenberg und Vikar Luge-Peggau das Wort ergreifen. Letzterer wird auch einen Zyklus von Lichtbildern aus den evangelischen Gemeinden Steiermarks zur Vorführung bringen. Auch für musikalische Darbietungen an diesem Abend wurde Sorge getragen. Jeder Freund der evangelischen Sache ist herzlich willkommen.

Sammelbüchsergebnisse für die Südmärk. Hotel Erzherzog Johann K. 31-30 (seit 23. Jänner); Deutsches Haus K. 3-22; Café Union K. 22-63.

Trauung. Am Ostermontag fand in der evangelischen Kirche in Marburg die Trauung des Fräuleins Wilma Pirnat, der Tochter des Landes-

gerichtsrates Johann Birnat in Windischfeistritz, mit dem Grafen Otto Dubsky statt. Pfarrer Mahner's Traureden machte auf das zahlreiche Publikum, das der Vermählung beizuhöhen, einen tiefen Eindruck. Das junge Paar wird sich in Salonich niederlassen.

Die Vorgänge in der Gemeinde Umgebung Cilli und die liberalen Slowenen.

Das Exekutivkomitee der „nationalen slowenischen Partei“ für Untersteiermark und der Ausschuss des politischen Vereines „Vorwärts“ hatten am Dienstag den 9. d. eine gemeinsame Sitzung, in welcher mit Rücksicht auf die Vorgänge in der Gemeinde Umgebung Cilli folgende Resolution gefasst wurde: „Mit Rücksicht auf die Vorgänge in der Gemeindevertretung der Gemeinde Umgebung Cilli heben wir nachdrücklich hervor, daß schon die Wahlen der Gemeindeauschüsse auf slowenischer Seite nicht auf Grundlage irgendeiner Parteilichheit stattfanden und daß die nationale Partei ihre Kandidaten überhaupt nicht vorgeschlagen hat, sondern daß die Gemeindeauschüsse von den Wählern selbst in der Vertrauensmännerversammlung aufgestellt und einstimmig von den slowenischen Wählern beider Parteien gewählt worden sind. Infolgedessen erachtete es die „nationale fortschrittliche Partei“ auch bei der Wahl des Bürgermeisters und des Gemeindevorstandes nicht für angemessen, irgendwelche Ansprüche zu stellen. Wenn aber die Wählerschaft allgemein das Mitglied des Vorstandes der nationalen Partei Dr. Anton Božič als Bürgermeister wünschte und sich Dr. Božič entschloß, dieses große Opfer für den Fortschritt der Gemeinde Umgebung Cilli zu bringen, so begrüßte die nationale Partei dieses Ereignis in der Ueberzeugung, daß Dr. Božič auf Grund seiner reichen Erfahrungen und mit seiner streng unparteiischen Tätigkeit der ganzen Bevölkerung der Gemeinde nur Nutzen bringen wird. Wenn bei der Wahl des Bürgermeisters von einer slowenischen Partei künstlich ein Druck gegen die Wahl des einzigen, ernst zu nehmenden slowenischen Kandidaten infolge der Unverträglichkeit der klerikalen politischen Leitung ausgeübt wurde mit der rücksichtslosen Spekulation, damit einen Erfolg für die klerikale Partei zu erkämpfen, bei der bekannten Nachgiebigkeit der Fortschrittlichen, wenn es sich um den Schutz nationaler Interessen handelt, so war dies ein verurteilungswürdiges Vorgehen. Wir billigen den Standpunkt des Dr. Božič und der anderen fortschrittlichen slowenischen Gemeindeauschüsse, die trotz des ungerechten und verabscheuungswürdigen Auftretens des Führers der klerikalen Partei bei der engeren Wahl ihre Stimmen dem slowenischen Kandidaten der Gegenpartei gegeben haben. Wir bedauern nur, daß man die fortschrittlichen slowenischen Gemeindeauschüsse zum Danke für diese ihre Selbstverleugnung im Leibblatte des Dr. Bentovič noch mit Beschimpfungen überschüttet. Weil nun, wie die Verhältnisse heute stehen, keine Partei in der Gemeindevertretung die Mehrheit hat, so verharren wir auf unserem ursprünglichen Standpunkt, daß es die Pflicht der slowenischen Gemeindevertreter ohne Rücksicht auf die Parteilichheit ist, eine Grundlage für das Zusammenarbeiten zu finden, damit man der Gemeinde das im Gesetze verbürgte Recht der Selbstverwaltung bewahre und damit wichtige die Gemeinde betreffenden Fragen gelöst werden, und wir geben unseren Gesinnungsgenossen zu diesem Behufe vollkommene Freiheit.“

Hilfskraft des Gewerbeinstruktors.

Der Handelsminister hat im Einvernehmen mit den Ministern des Innern und für öffentliche Arbeiten den Statthalterei-Konzipisten Josef Philipp seiner bisherigen Funktion als konzipierte Hilfskraft des Genossenschaftsinstruktors entzogen und den Statthalterei-Konzipisten Dr. Rudolf Tengg bis auf weiteres als konzipierte Hilfskraft des Genossenschaftsinstruktors in Graz bestellt.

Studenten- und Schülerherbergen.

Ueber Anregung des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Steiermark wurden bisher Studenten- und Schülerherbergen errichtet in Bruck, Cilli, Köflach, Leoben, Marburg, Pettau und Rohitsch Sauerbrunn. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn noch weitere solche Herbergen bald entstehen würden, um es den naturfreundlichen Studenten zu erleichtern, unser prächtiges Heimatland näher kennen zu lernen, was sicherlich auf den Fremdenverkehr nicht ohne günstigen Einfluß bleiben würde.

Großer Verlust.

Herr Franz Kalan, der Vertreter der Attienbrauerei Sachsenfeld-Luffer in Cilli, fuhr am 9. d. auf dem Rabe nach St. Paul bei Praggwald. Er wollte dort ein Pferd kaufen und hatte zu diesem Zwecke gegen 80 Kronen zu sich gesteckt. Als er nach Sachsenfeld kam, bemerkte er

zu seinem Schrecken, daß er das Geld verloren hatte. Der Finder hat sich bis jetzt nicht gemeldet.

Die Ferienordnung. Unterrichtsminister Ritter von Hussarek hat die nach mehrfachen Aenderungen in den Vorjahren für das Schuljahr 1910/11 verfaßte Ferienordnung für Mittelschulen, Mädchenlyzeen, Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten, kommerzielle und nautische Schulen definitiv eingeführt. Die Hauptferien haben demnach vom 16. Juli bis 15. September zu dauern. Die Einteilung des Unterrichtes entfällt aber schon in den letzten zehn Tagen, so daß die Ferienzeit an der überwiegenden Mehrzahl der Schulen schon mit 6. Juli beginnen und mit 15. September schließen wird. Die Weihnachtsferien dauern vom 24. Dezember bis einschließlich 2. Jänner, die Osterferien von Mittwoch vor bis einschließlich Dienstag nach dem Oersonntag. Bei dem auf den Samstag vor dem 16. Februar festgesetzten Schluß des ersten Semesters sind der folgende Montag und der Dienstag schulfrei. Bei den sonstigen Ferientagen tritt keine Aenderung ein.

Abgeordneter Hagenhofer als Kulturstürmer.

Dienstag den 9. d. fand in Graz die Generalversammlung des katholischen Bauernbundes in Steiermark statt, in der der alte klerikale Heßer Baron Morsey gegen die Aufführung des Stückes „Das Gnadenbild“ von Rudolf Briz, durch das angeblich die Jungfrau Maria verspottet werde, im Stadttheater protestierte. Abg. Hagenhofer, der schon während Morseys Ausführungen sich kaum zurückhalten konnte, bemerkte hierauf, das betreffende Stück werde als Bauernstück aufgeführt, in ihm werden die Bauernburschen und Mädchen als die unsittlichsten Menschen der Welt hingestellt. Das lassen wir uns nicht gefallen. (Mit erhobener Stimme fortfahrend:) „Wir Bauern haben auf der Grazer Universität Ordnung gemacht. Wenn man uns weiter so herausfordert, werden wir auch im Theater Ordnung machen. Zunächst werden wir die Regierung an die Pflicht erinnern, erfüllt sie dieselbe nicht, dann werden wir uns selber helfen.“ Was sich Herr Hagenhofer unter dem Schutze der Immunität erdreisten darf, geht doch selbst unter einem Ministerpräsidenten Stürgkh und einem Unterrichtsminister Hussarek zu weit. Der Bauernschlacht auf der Grazer Universität soll wohl noch eine Bauernschlacht im Theater folgen. Was sagt der Polizeidirektor von Graz dazu?

Südmark-Lotterie.

Die Lotterieleitung hat sich bereits einmal an die Ortsgruppen gewendet und um Angabe der Zahl der Lose, welche die einzelnen Ortsgruppen zum Vertriebe übernehmen wollen, erfragt. Da sich bisher nur ein geringer Bruchteil der Ortsgruppen gemeldet hat, der Lotterieleitung aber viel daran gelegen ist, noch vor Ausgabe der Lose, die in der ersten Hälfte des Monats Mai erfolgt, die Bestellungen seitens der Ortsgruppen zu haben, erfragt sie nochmals um ehestige Einsendung der beigelegten Bestellkarte an die Leitung der Südmarklotterie, Wien 8, Schlüsselgasse 11.

Ein Kind in Flammen.

Die zweieinhalbjährige Maria Potrata in Cece bei Trisail ging dieser Tage vom Hause weg, um den gleich gegenüberwohnenden Großvater Johann Brinar zu besuchen. Während sich der alte Mann auf kurze Zeit aus dem Zimmer entfernte, begann das Kind mit Zündhölzchen zu spielen. Dabei fing ein Kleider Feuer. Lichterloh brennend lief das Kind auf die Straße. Die Mutter erstickte die Flammen zwar sofort, aber das Mädchen hatte bereits über und über gräßliche Brandwunden erlitten. Der Zustand des Kindes ist hoffnungslos.

Rauferei zwischen Bauernburschen.

Am Ostersonntag nachmittags zechten im Gasthause Achenberger in Galizien (Gemeinde Groß-Piretschitz) an einem Tische die Besitzersöhne Jakob Rancigaj, Michael Pernovschek, Josef und Jakob Verdel, sowie der auf Urlaub weilende Landwehrintendant Johann Krulz, während am Nebentische die Besitzersöhne Franz, Johann und Anton Karaks, deren Schwester Fanni Karaks und der Besitzersohn Anton Terschan saßen. Gegen 8 Uhr verließen alle das Gasthaus und begaben sich auf dem Heimweg. In kurzer Entfernung vom Gasthause kam es zwischen den beiden Parteien zu einer Stänkerei und gleich darauf zu einer Balgerei, wobei Anton Terschan von mehreren Burschen der Gegenpartei mißhandelt und am Knopfe leicht verletzt wurde. Nun griffen sämtliche Burschen ein und es entstand ein Gemetzel, wobei auch Fanni Karaks vom Landwehrmann Krulz und von Pernovschek wiederholt zu Boden geworfen wurde. Pernovschek hatte auch sein Taschenmesser gezogen, das ihm jedoch Fanni

Karaks entriß. Auch Terschan wurde neuerdings zu Boden geworfen und mit einem harten Gegenstande wieder auf den Kopf geschlagen, doch gelang es ihm, allerdings in blutüberströmten Zustande, sich vor weiteren Mißhandlungen durch rasche Flucht zu retten. Hieron wurde die Anzeige erstattet.

Neuerliche Bettelbriefe

werden wieder von Deutschland, und zwar von einem gewissen Pfarrer M. Beher für Spenden zum Bau der Mater-Dolorosakirche in Lankwitz bei Berlin ausgesandt. Nach dem Grundsatz „Hilf, was helfen mag“ sendet der Bettelpfarrer (so bezeichnet er sich selbst) Pumpbriefe mit sieben Abbildungen des mit Dornen gekrönten Christushauptes aus, die die sieben Worte Christi verbildlichen sollen. Er wählte hierzu die Leidenswoche, weil er weiß, daß die Leute in dieser Zeit für solche Bettelzwecke am leichtesten zu haben sind. Wir meinen, daß es genug Jammer und Elend im eigenen Lande zu lindern gibt, so daß wir nicht notwendig haben, unser Geld für Kirchbauten im reichen Deutschland hinauszuerwerfen.

Ländliche Mordgesellen.

Am Karstamstag nachts lauerten fünf aus der Gegend von Pölttschach stammende Burschen mit Namen Matthäus Bergler, Franz Jamernik, Paul Rambacher und die Brüder Anton und Karl Kosir den von Pölttschach nach St. Barilmä bei Sonobitz heimkehrenden Besitzersöhnen Johann und Ludwig Stermsel und Florian Trunkel in einem Walde auf, überfielen sie mit Holzprügeln und schlugen solange auf sie los, bis Johann Stermsel und Trunkel sich nicht mehr von der Stelle rührten. Stermsel ist am nächsten Tage seinen Verletzungen erlegen, während Trunkel schwer verletzt darniederliegt. Die Mordbuben wurden dem Gerichte eingeliefert.

Bei der Bohrmaschine verunglückt.

Nach einer Mitteilung aus St. Marein bei Erlachstein arbeitete am 8. d. der Schmiedlehrling Josef Jupanc beim Schmiedmeister Anton Betek in Potinje in der Schmiedewerkstätte allein. Dabei kam er aus Unvorsichtigkeit mit der rechten Hand in das Getriebe der Bohrmaschine, wodurch er schwere Rißquetschwunden erlitt. Er mußte in das Krankenhaus nach Cilli gebracht werden.

Der Wüstling mit dem Rosenkranze.

Der 76 Jahre alte Johann Rebernak aus Seibberg bei Sonobitz wurde kürzlich von der Gendarmerie aus Sonobitz verhaftet und dem Bezirksamte übergeben, weil er durch eine Reihe von Jahren junge Burschen an sich lockte, um Sittlichkeitsverbrechen zu begehen. In das Gefängnis trug er einen großen Rosenkranz mit, um dort seine Sünden abzubeten.

Vereine und Gesellschaften, welche Ausflüge machen, Feste feiern, Zusammenkünfte veranstalten, werden aufmerksam gemacht, daß der durch seine herrliche Lage an der Mürz, der Thörl und am Tragöffer Tal bekannte Markt Karpfenberg wohl einen der größten Säle der Steiermark, die „Hammerhale“, ferner den prächtigen Gastgarten des Steinerhofes, sowie ausgezeichnete Restaurationen mit Gärten wie: die Böhlersche Werkrestauration, Eder usw. besitzt. Das sinnige, von dem Grazer Meister Brandstetter geschaffene Kofegger-Denkmal in Karpfenberg ist fort und fort das Ziel pietätvoller Besuche der großen Schar der Verehrer des Meisters aus aller Herren Länder.

Aufgehobenes Vieheinfuhrverbot.

Die Landesregierung in Agram hat das wegen Bestandes der Maul- und Klauenseuche erlassene Verbot der Einfuhr von Klauentieren aus dem politischen Bezirke Cilli nach Kroatien und Slawonien aufgehoben.

Bermischtes.

Der Fremde im Ehegemache. Aus einer Stadt im nordwestböhmischen Kohlenbecken berichtet man folgendes Geschichtchen: Ein recht unangenehmes Abenteuer hatte dieser Tage ein hiesiger Junggeselle zu bestehen. Er war derart „angefäußelt“ nach Hause gekommen, daß er die Treppenwindung für sein Wohnzimmer hielt und sich dort niederlegte. Durch das Schnarchen vor der Wohnungstür wurde eine auf dem gleichen Flur wohnende Ehefrau aus dem Schlafe geweckt. Da es aber in der letzten Zeit eingemalte vorgekommen war, daß der Ehemann dieser Frau mit einem schweren Kausch nach Hause gekommen war, so nahm die Frau an, daß auch der vor der Tür so laut Schnarchende ihr Ehemann sei; um möglichst wenig Aufsehen zu erregen, hob sie den Bezechten im Dunkeln auf und schleppte ihn in das Ehegemach, ins Bett ihres Mannes. Wäh-

rend der Bezechte schon wieder in allen Tonarten laut schnarchte und die Frau noch darüber Selbstgespräch führte, wie sie am nächsten Morgen die Sardinienpredigt einleiten und beenden würde, polterte es an der Gängtür — und es erschien der wirkliche Ehemann. Nun folgten recht stürmische Szenen, denn die Gattin hielt ihren heimkehrenden Mann für einen Einbrecher, der Gatte aber den im Bett liegenden jungen Mann für einen eingeschmuggelten „Hausfreund“. Für den vermeintlichen Hausfreund wurde die Verwechslung am unangenehmsten, denn er wurde recht unsanft aus dem Bett geworfen und erhielt auch noch eine ordentliche Tracht Prügel. Die unvorsichtige Gattin hatte große Mühe, um ihren Mann wieder zu begütigen.

Ein christlich sozialer „Ehrenmann“. Der bekannte klerikale Abgeordnete Dr. v. Baechlé, einer der heftigsten Gegner jeder Ehe-reform, führte derzeit vor den Bezirksgerichten Frohnleiten und Wien (Landstraße) mehrere Prozesse durch, die auf den Charakter dieses Führers der klerikalen Partei ein bezeichnendes Licht werfen. Diesen Prozessen liegt nach den Akten folgender interessanter Tatbestand zugrunde: Baechlé trat in Mailand, zurzeit, da er dort eine Kaffeesurrogatenerzeugung betrieb, zu einer Säng'erin namens Wolf in Beziehung. Frau Wolf hatte eine Tochter Henriette, welche laut ihrer gerichtlichen Aussage von Baechlé verführt wurde. Baechlé verließ Mailand für kurze Zeit, um im Jobbade Lipik Heilung zu suchen. Nach seiner Rückkehr heiratete er Henriette am 17. Februar 1894 vor dem Standesamte in Mailand. Frau Henriette v. Baechlé erklärt, sie habe wiederholt darauf gedrungen, die Ehe auch kirchlich vollziehen zu lassen, doch sei dieser Wunsch an dem Widerstande des Gatten gescheitert. Nach einem Jahre erfolgte vor der Ratkammer des königlichen Tribunales in Mailand die einverständliche Scheidung von Tisch und Bett. Trotz der Scheidung setzte Baechlé den Verkehr mit seiner Gattin fort, welche am 24. September 1898 eine Tochter zur Welt brachte, welche den Namen Adrienne v. Baechlé führt. Als Baechlé nach dem Tode seines Vaters Erbe eines Millionenvermögens wurde, forderte seine Frau für die Tochter eine bescheidene Erhöhung der Alimente. Um sich dieser Mehrausprüche zu entledigen, versuchte Baechlé seiner Frau das Kind abzunehmen und begründete dies mit einem angeblich unmoralischen Lebenswandel seiner Frau, wobei er behufs Beschaffung des diesbezüglichen Materiales ein ganzes Spionagesystem einrichtete. Er bezichtigte seine Frau des mehrfachen Ehebruches, darunter auch mit seinem eigenen Bruder Ritter v. Baechlé, und erstattete gegen sie die Strafanzeige. Frau Henriette v. Baechlé wurde jedoch mit Urteil des Bezirksgerichtes Frohnleiten vom 20. Dezember 1898 freigesprochen. In dieser sauberen Affäre intervenierte als Vertreter Baechlés der klerikale Bizebürgermeister der Stadt Wien Dr. Josef Porzer. In dem intimen klerikalen Kreise, wo man von dieser Affäre Kenntnis hatte, befürchtete man einen öffentlichen Skandal, welcher kompromittierend nicht nur für die Person Baechlés, sondern auch für die Partei wirken mußte. Um dies zu vermeiden, bemühten sich einflussreiche Persönlichkeiten, insbesondere der Subprior des Wiener Dominikanerklosters P. Alanus Walnöfer, eine Ausöhnung zwischen den Ehegatten herbeizuführen. Baechlé erklärte jedoch wiederholt, daß er sich nicht als verheiratet betrachte, weil die Ehe nicht kirchlich geschlossen sei.

Gerichtssaal.

Ein geriebener Fälscher.

Bei der Verbuchung von Anweisungen im Kassabuche der Kohlengewerkschaft in Trisail im Monate Jänner stellte sich heraus, daß bei der Auszahlung für Anweisungen an Johann Hudomal, Josef und Josefa Hudomal und Johann Gaischel ein Betrag von 170 Kronen ausgefolgt worden ist, deren Namen daselbst gar nicht existieren. Es lag hier offenbar ein Betrug vor. Es wurden sofort Nachforschungen eingeleitet, die jedoch alle ohne Erfolg waren. Mitte des Monats Februar d. J. wollte der 14-jährige Arbeitersohn Martin Borschtner, wie er zu heißen angab, bei der Kasse mit zwei Anweisungen für Franz und Johann Borschtner je 50 Kronen beheben. Der Kassier prüfte jedoch vor der Auszahlung genau die Anweisungen und erkannte sogleich, daß sie gefälscht sind. Während er die Anweisungen näher untersuchte, war Martin Borschtner davongelaufen. Er wurde jedoch erkannt und ausgeforscht. Es war dies der 16-jährige Arbeitersohn Alois Koschek aus Reize bei Trisail. Es wurde weiters nachgewiesen, daß er auch im Monate Jänner den Betrag von 170 Kronen mit gefälschten Anweisungen behoben hatte. Von dem damals behobenen Betrage wurde die Schuld des alten Koschek bei der Bruderkasse im Betrage von 132 K. bezahlt. Der junge Koschek gab zu, daß er alle Anweisungen gefälscht habe, um auf diese Weise Geld zur Zahlung der Schuld seines Vaters zu erhalten. Der junge Koschek wurde zu sechs Wochen Kerker verurteilt.

Ein heimtückischer Messerheld.

Im Jänner d. J. tranken die Burschen aus Dplotniz und Umgebung im Gasthause des Kunej in Dplotniz. Unter diesen befand sich auch der 21-jährige Auszüglersohn Georg Bergles und Georg Spile. Spile zankte während der ganzen Zeit mit anderen Burschen und war jeden Augenblick bereit loszuschlagen. Plötzlich kam er mit dem Josef Lewa, der ihm die Feder vom Hute reißen wollte, in ein Handgemenge. Während sie sich im Zimmer herum-balgten, kam aus dem Vorhause des Gasthauses Georg Bergles und versetzte mit seinem Messer dem Lewa einen wuchtigen Stich von hinten in den Rücken. Er wurde zu acht Monaten schweren Kerker, verbunden mit einer Faste und einem harten Lager monatlich, verurteilt.



Parole d'honneur. Kameraden, ich schwöre auf Flor-Belmonte, denn es ist das einzige wirklich gute Zigarettenpapier.

FLOR-BELMONTE
ZIGARETTENPAPIERE-ZIGARETTENHÜLSEN
SIND IN JEDER K.K.TABAK-TRAFIK ZU HABEN.

Verstorbene im Monat März 1912.

Angela Birtushek, 22 Jahre, Tischlerstochter. Ludmilla Wolfram, 43 Jahre, Damenschneiderin. Maria Gorjanz, 70 Jahre, Hausmeisterin. Ludwig Pollak, 7 Monate, Laborantenskind. Johanna Obrefsa, 16 Jahre, Handelschülerin. Franz Krell, 21 Jahre, Handelsangestellter. Maria Grafelli, 23 Jahre, Schuldienerstochter. Maria Kolschel, 9 Jahre. — Im allgemeinen Krankenhaus: Agnes Blicar, 46 Jahre, Bedienerin aus Gabeje. Helene Rupec, 69 Jahre, Tagelöhnergattin aus Pletrowitz. Matthias Rizman, 63 Jahre, Auszügler aus Lokroweg. Ufula Koval, 67 Jahre, Tagelöhnerin aus Umgebung St. Marein. Georg Majej, 77 Jahre, Disarmer aus Umgebung Schönstein. Theresia Kozar, 71 Jahre, Gemeindegemeine aus Trennenberg. Antonia Tinta, 80 Jahre Gemeindegemeine aus Süßenberg. Johann Trobina, 83 Jahre, Gemeindegemeine aus Wölan. Konrad Krizan, 45 Jahre, Privatier aus Hochenegg. Hermine Drugović, 3 1/2 Jahre, Kind aus Sachsenfeld. Jakob Kuković, 29 Jahre, Be-

figer aus Umgebung St. Georgen a. Südb. Jakob Orleñik, 53 Jahre, Tagelöhner aus Doberna. Josef Etalec, 13 Monate, Kind aus Ponigl. Josefa Kobau, 66 Jahre, Wäscherin aus Umgebung Gilli. Franz Kolenz, 49 Jahre, Bauzeichner aus Gilli. Franziska Cretnik, 75 Jahre, Bedienerin aus Sonobitz. Rudolf Klep, 4 Jahre, Kind aus Umgebung Gilli. Johann Kristian, 70 Jahre, Ortsarmer aus Ponigl. Matthias Babič, Gemeindegemeine aus Feistenberg. Amalia Kunstl, 17 Jahre, Tagelöhnerin aus Pöblog. Maria Disterschel, 78 Jahre, Kauschlerin aus Umgebung Gilli.

Entschieden

sind zur sofortigen Herstellung feinsten fertiger Rindsuppe

MAGGI Würfel



à 5 h

die besten!

Allein echt

mit dem Namen MAGGI und der

Schutzmarke  Kreuzstern.

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten,

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6050

not. bezt. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten

verbü gen den sicheren Erfolg.

Neuerst bekömmliche und wohlgeschmeckende Bonbons.

Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller zu haben bei: Schwarzl & Co., M. Raufcher in Gilli; M. Bospil in Sonobitz; Hans Schneiderich in Mann; A. Blunger in Wind.-Landsberg; Carl Hermann und A. Gebauer in Marti Luffer.

LASSEN SIE

Sunlight
Seife

Ihre Wäsche besorgen! Sie reinigt ohne Reiben, Kochen und Brühen, wäscht rascher und besser als gewöhnliche Seifen und erspart Ihnen mehr als sie kostet, an Zeit, Arbeit und Erhaltung Ihres Wäscheschatzes.



LEVER & CO., G.m.b.H., WIEN III.

L 15

Globin
bester Schuhputz

Gedenkset des Giller Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

Ohorn-Sammlung für den Böhmerwald. Die bisher vom Ortsrate Prachatitz des deutschen Volksrates bezw. dessen gewesenen Obmann, Herrn Karl Pohl, geleitete und verwaltete sogenannte „Ohorn-Sammlung für den Deutschen Böhmerwald“ ist laut einstimmigen Beschlusses der am 28. März in Budweis verammelt gewesenen Vertreter sämtlicher Ortsräte Südböhmens und jener des Deutschen Böhmerwaldbundes und des Bundes der Deutschen in Böhmen in die Leitung und Verwaltung eines neuen, aus den Vertretern dieser beiden genannten Schutzvereine gebildeten Arbeitsstelle mit dem Sitze in Budweis übergegangen. Es wird daher an alle Freunde und Gönner des Böhmerwaldes das Ersuchen gerichtet, alle die Ohorn-Sammlung betreffenden Zuschriften an diese neue Arbeitsstelle nach Budweis, Geldsendungen aber an die Filiale der Böhmisches Eskomptebank für Rechnung der Ohorn-Sammlung gelangen lassen zu wollen. Arbeitsstelle für die Ohorn-Sammlung für den Deutschen Böhmerwald in Budweis. Die Bundesleitung des Deutschen Böhmerwaldbundes: Josef Taschel, Obmann, Josef Stegmann, Obmannstellvertreter. Die Bundesleitung des Bundes der Deutschen in Böhmen: Der Obmannstellvertreter A. Kießlich, der Geschäftsleiter H. Schwarz.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Schrifttum.

Die Herzkrankheiten, Ursachen, Ent stehen, Erkennen (Diagnose), Formen, Behandlung. Vom neuesten „biologischen“ Standpunkt aus bearbeitet und reich illustriert von Dr. med. Walser. Preis Mk. 1.50, 3. Auflage. Hof-Verlag von Edmund Demme, Leipzig. Die Leistungsfähigkeit sämtlicher Organe hängt vor allem von der Leistungsfähigkeit des Herzens und des nahrungspendenden Kreislaufes ab, wie wichtig ist es darum nicht für die Laien, in diese Verhältnisse einen Einblick zu gewinnen! Viele Nervöse und Neurastheniker sind nach dem Autor in erster Linie herzkrank und danach muß sich die Behandlung richten. Auch viele andere Leiden sind auf Herzschwäche zurückzuführen. Ueber alles dieses gibt die Broschüre Aufschluß.

Singefendet.

Jeder Tag der Arbeit raubt Nervenkraft. Die Stärkung der Nerven, d. h. der Ersatz ihrer verbrauchten Kraft, ist daher für jeden modernen Berufsmenschen eine Lebensfrage und eine ernste Pflicht. Das von der Wissenschaft anerkannte und von den Ärzten erprobte Mittel, das hier in Betracht kommt, heißt **Sanatogen**. Sanatogen stärkt und füllt die geschwächten und erschöpften Nerven, da es diese ernährt, indem es ihnen die wichtigsten Bestandteile ihres organischen Aufbaues zuführt und dadurch die verbrauchte Kraft ersetzt. Die natürliche Folge davon ist die Neubelebung und Verjüngung des gesamten Organismus, eine beglückende Hebung aller seiner Kräfte und Leistungen. So mancher würde sich wie neugeboren fühlen, wenn er sich entschließen könnte, einen Versuch mit Sanatogen zu machen. Wir verweisen ausdrücklich auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Sanatogen-Werke Bauer u. Cie., Berlin SW. 48.

Ich mehme Globin! das beste und feinste Schuhputzmittel von der Fritz Schulz jun. Gesellschaft m. b. H., Aufsig a. G. Zur Neuherichtung jedes Leders, für den gewöhnlichen Stiefel wie für den feinsten Chevreauschuh gleich vorzüglich geeignet, ist Globin ein Präparat, welches an Güte und Glanzkraft einzig dasteht und von keinem anderen ähnlichen Putzmittel erreicht wird. Mit Globin erhält man mühelos einen prächtigen andauernden Hochglanz, der selbst bei Nässe bestehen bleibt, nicht abfärbt und so ein Verschmugen der Kleidungsstücke verhindert. Globin ist frei von Säuren und sonstigen schädlichen Bestandteilen, es enthält die zur Lederkonservierung nötigen Fette und verhindert ein Brüchigwerden des Leders. Kurzum, Globin übertrifft alles bisher Dagewesene und alle Welt benützt dieses hervorragende Schuhputzmittel, welches schon

wiederholt hoch prämiert, so u. a. auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 mit der höchsten Auszeichnung in der Branche, dem „Grand Prix“ bedacht wurde. Globin ist in großen Dosen überall erhältlich; man verlange aber ausdrücklich Globin von Fritz Schulz jun. G. m. b. H. und lasse sich wertlose Nachahmungen nicht ausdrängen.

Zahn-Crème
KALODONT
Mundwasser

Wer Fühneraugen hat und selbe auch schmerzlos und rasch loswerden will, erreicht dies radikal durch die gefeslich geschütten tausendfach erprobten „Chilophagplatten“ von Alexander Freund in Debenburg. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Vortreffliches Schutzmittel!
MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer
SAUERBRÜNN
Kor'abrand
gegen alle Infections-Krankheiten; dem reinen Granitfelsen entspringend.
Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

MEIN ALTER
Standpunkt ist und bleibt der, dass es gegen Schuppenbildung, vorzeitiges Ergrauen und An-fallen der Haare sowie überhaupt für eine rationelle Haar-pflege kein besseres Mittel gibt als der weltbekanntesten Steckenpferd Bay-Rum, Marke Steckenpferd von Bergmann & Co., Tetschen a/E. In Flaschen à K 2 u. 4 erhältlich in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften.

Schutzmarke: „Anker“
Liniment. Capsici comp.
Erfab für
Anker-Pain-Expeller
ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h. K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.
Dr. Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Anerkannt vorzügliche Photographische Apparate



Grösstes Lager für jeglichen fotogr. Bedarf.

eigener und fremder Konstruktion. Ausarbeitung sämtlicher Amateuraufnahmen in unserm Atelier. Wir empfehlen, vor Ankauf eines Apparates unseren Rat in Anspruch zu nehmen. Unsere beliebten „Austria-Kameras“ und „Austriaplaten“ können auch durch jede Photohandlung bezogen werden. Preislisten gratis. Händler wollen sich an unser Exporthaus „Kamera-Industrie“, Wien VII, wenden.

R. Lechner (Wilh. Müller) Fabrik fotogr. Apparate
Wien Graben 30 und 31.

Berger's medizinische und hygienische Seifen stehen seit dem Jahre 1868 in zunehmender Verwendung und haben sich bis in die entferntesten Länder Eingang verschafft. Die heilende Kraft und desinfizierende Wirkung der **Berger'schen Teerseife** ist tausendfältig erprobt. Als unentbehrliche Wasch- und Badeife für den täglichen Gebrauch dient **Berger's Glycerin-Teerseife**. **Berger's medizinische und hygienische Seifen** sind in allen Apotheken der österr.-ungar. Monarchie und des Auslandes zu haben. Jedes Stück trägt die abgedruckte Schutzmarke.

Serravallo's
China-Wein mit Eisen.
Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarmer und Rekonvaleszenten — Appetitauregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.
Vorzüglicher Geschmack. Ueber 7000 ärztl. Gutachten.
J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant Triest-Barcola.
Küchlich in den Apotheken in Flaschen: zu 1/2 L à K 2.60 und zu 1 L à K 4.80.

Seit 1868 glänzend bewährt:
Berger's mediz. Teer-Seife von G. Hell & Comp.

durch hervorragende Ärzte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit bestem Erfolg angewendet gegen

Hautausschläge aller Art
insbesondere gegen chronische u. Schuppenflechten, parasitäre Ausschläge sowie gegen Kopf- u. Bartgeschuppen, enthält 40 Proz. Salicyl u. unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden sehr wirksam!

Berger's Teerschweifelseife.
Als mildere Teerseife:

Berger's Glycerin-Teerseife.

ferner **Berger's Borax-Seife**
gegen Wirzeln, Sonnenbrand, Sommerprossen, Mitesser und andere Hautübel. Preis per Stück jeder Sorte 70 Heller samt Anweisung.

Neu: Berger's flüssige Teerseife
von vorzögl. Wirkung bei Hautkrankheiten, Kopf- u. Bartgeschuppen sowie als Haarwuchsmittel. 1 Fl. Mk. 1.50. Beachten Sie ausdrücklich Berger's Seifen von G. Hell & Comp. und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke und die nebenstehende Firmazeichnung auf jeder Etikette. Prämiert mit Ehrendiplom Wien 1883 und goldener Medaille der Weltausstellung in Paris 1900.

Fabrik: G. Hell & Comp., Troppau u. Wien, I. Biberstr. 8.
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften.

Zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften.

REPARATURLOSE BEDACHUNGEN MAUERVERKLEIDUNGEN GEGEN DIE WETTERSEITE AUS
Eternit
SCHIEFER
ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHEK, LINZ, VOCKLABRUCK, WIEN, BUDAPEST, NYERGES, UJFALU

Vertreten durch: **Rudolf Blum & Sohn** Dachdeckungs- u. Spengler-Geschäft **Marburg** Ecke Carnerie- u. Hilarius strasse.

Rheuma

Gicht!

Ischtas

1. April bis 1. Dezember geöffnet. Billige Preise wie bisher, trotz zeitgemässer Neuerungen. 1. September bis 1. Juni 25% Ermässigung. Wundervolle Heilerfolge. Radioaktives Thermalbad 35—14 Grad C.

Krapina-Töplitz

Kroatien (kroatische Schweiz), Thermalwasser-Trinkkur. Thermalwasser-versand Frequenz 6000 Personen.

Bassin-, Marmor-, Douche-, Schlambäder, Fangokur, Sularien, Prospekte, Auskünfte durch die Baderaktion, richtige Adresse nur: Krapina-Töplitz, Kroatien.

Kurhaus, 200 komf. Zimmer, prachtvoller Park, Terrasse, Kursalon. Ständige Militär-Kurmusik. Lift, Telefon, Automobi-Garage.

Vom 1. Mai bis 1. Juli in Bahnstation Rohitsch (Zweigstation der Südbahnstrecke Wien-Triest.) Automobiltour: Innsbruck-Schluss beim Zug 5 Uhr 29 Min. nachm. Juli, August verkehrt Automobiltour von Rohitsch-Satterbrunn aus, anschliessend an den 5 Uhr Nachm.-Zug. Vom 1. September bis 1. Oktober wieder von Rohitsch wie Mai und Juni. In Bahnstation Zabok-Krapina-Töplitz Pferdeomnibus bei den Zügen 10 Uhr 24 Min. vorm. und 1 Uhr 11 Min. nachm. Ausser den angegebenen Zeiten werden Wagen oder Autos in allen Monaten ab 1. April und 1. Dezember und zu allen Zügen auf Aviso von der Direktion Bad Krapina-Töplitz beigestellt.

Grand Prix Weitausstellung Paris 1900.

Kwizda's Korneuburger Viehpulver.



Diätisches Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe. Preis 1 Schachtel K 1.40, 1/2 Schachtel K —.70.

Über 50 Jahre in den meisten Stallungen im Gebrauch bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch u. Vermehrung der Milchergiebigkeit d. Kühe.



Kwizda's Korneuburger Viehpulver echt nur mit nebenstehender Schutzmarke, zu beziehen in allen Apotheken und Drogerien.

Hauptdepot: Franz Joh. Kwizda, k.u.k. 50t-ungar., kön. rumän. und kön. bulgar. Hof-Lieferant. Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

Ländliches villenartiges Haus mit 2 Wohnungen

Zimmer, Küche samt Zubehör; Acker, Garten, Weinhecken und Obstbäume, sowie Wirtschaftsgebäude, ausgezeichnete ertragsfähige Weinfechtung. Sehr preiswürdig.

Stadthaus in Cilli, einstockig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne denselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

Sehr schönes Landgut im Sanntale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstockigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus, neugebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstockige Villa mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Villenartiges Geschäftshaus mit acht Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, nebst Baugrund, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Ausserdem sind auch viele preiswürdige Realitäten und Geschäfte zu verkaufen.

Zu kaufen gesucht:

Ein Landwirtschaftlicher Besitz in der Grösse von 15-20 Joch fruchtbaren Bodens, mit gut erhaltenem Hause.

Ein kleines Anwesen

bestehend aus einem gut erhaltenen Einfamilienhause und 2-3 Joch Garten.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amtsstunden erteilt.

Echte Brüner Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1912.

Ein Kupon, Mtr. 3-10 lang
kompletten Herrenanzug
(Rock, Hose u. Gilet) gebend,
kostet nur

1 Kupon 7 Kronen
1 Kupon 10 Kronen
1 Kupon 15 Kronen
1 Kupon 17 Kronen
1 Kupon 20 Kronen

Ein Kupon zu schwarzem Salonanzug 20 K sowie Überzieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammgarne usw. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

SIEGEL-IMHOF in Brünn

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend. Fixe billigste Preise. Große Auswahl. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung, auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.



„NIGRIN“

die beste Schuhpaste der Welt.

Auch Erzeugung der bisherigen weltberühmten Wichse ohne Vitriolöl.

St. Fernolendt, Wien III

k. u. k. Hoflieferant.

Fabriksbestand 80 Jahre.

Meine Frau

und jede vernünftige und sparsame Hausfrau verwendet anstatt der teuren Kuh-, Koch- oder Tafelbutter die bessere, gesündere, nahrhafte, ausgiebigere und fast um die Hälfte billigere

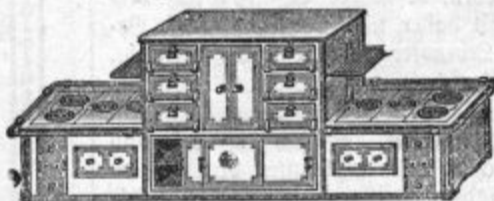
„Unikum“-Margarine

Ueberall zu haben oder direkt bestellen.

Vereinigte Margarine- u. Butterfabriken
Wien, XIV. Diefenbachgasse 59.

Herdfabrik H. Koloseus

Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen etc. Dampfkochanlagen, Gaskocher- und Gasherde, sowie frische Dauerbrandöfen

Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direktor Versand. Man verlange „Original-Koloseus-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos

Wenn Sie

nicht essen können, sich unwohl fühlen, bringen Ihnen die ärztl. erprobten

Kaiser's

Magen-Pfeffermünz-Caramellen

sichere Hilfe. Sie bekommen guten Appetit, der Magen wird wieder eingerichtet und gestärkt. Wegen der belebenden und erfrischenden Wirkung unentbehrlich bei Touren.

Palet 20 und 40 Heller bei: Schwarzl & Co., M. Rauscher in Cilli; M. Poppißl in Gonobitz; Hans Schneiderich in Rann; A. Pünzger in Wnd.-Landsberg; Carl Hermann und A. Eisbacher in Markt Taffer.

Visit-Karten

liefert rasch und billigst

Vereinsbuchdruckerei Celeja.

GEGR. 1867



PROBESENDUNG von 5 K aufw.

Aktienkapital: K 65,000.000.—
Reserven: K 17,000.000.—

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

Durchführung
aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung
diesbezüglicher Auskünfte.

An- und Verkauf
von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

Versicherung gegen Verlosungs-
verlust.

K. k.  priv.

Böhmische Union-Bank

Filiale Cilli.

Kulanteste Ausführung von Börsen-
aufträgen.
Uebnahme von Wertpapieren zur
Aufbewahrung und Verwaltung.
Belohnung von Wertpapieren-
Vermietung von Sicherheitschrank-
fächern (Safen.)

Filialen in Reichenberg, Gablenz,
Saaz, Olmütz, Bietitz, Jägerndorf,
Troppau, Rumburg, Brünn, Linz,
Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg,
Mähr.-Schönberg, Neutitscheia,
Graz, Leoben, Königshof, Klagen-
furt, Villach. — Exposituren in
Friedek-Mistek und Braunau.

Annahme von Geldern zur
Verzinsung im Konto-Korrent oder
auf Einlags-Bücher.

Kreditbriefe

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des
In- und Auslandes.

Wirtschafterin

bessere Witwe, 37 Jahre alt, gesund
und stark, feine Köchin, in jedem
besseren Haushalte bewandert, scheut
keine Arbeit, geht auch aufs Land
um den kleinsten Lohn, damit sie
ihren 3 Jahre alten Knaben bei sich
behalten kann, der recht brav und
ruhig ist. Briefe erbeten unter „Gut-
mütig 101“ postlagernd Cilli.

Praktikant

mit einem Anfangsgehalt von 20 K
monatlich wird aufgenommen im
photogr. Atelier A. Perissich in
Cilli, Kirchplatz. 18415

Mädchen

aus gutem Hause von auswärts, der deut-
schen Sprache mächtig und die noch nicht
in Cilli gedient oder garnicht gedient hat,
nähen kann und sich als Stubenmädchen
abrichten lassen, findet einen Posten in
L. Sagers Dienstvermittlung, Cilli,
Bahnhofgasse Nr. 9. 18413

Junger Foxterrier

weiss und schwarz gefleckt, hört auf
den Namen „Bubi“, hat sich ver-
laufen. Abzugeben gegen Belohnung
bei F. Pellé. 18421

Heu

sehr schönes, süßes, hat zu ver-
kaufen Karl Lebitsch in Cilli.

Beim gegenseitigen

Unterstützungsverein „Selbsthilfe“

in Altrohlan (Karlsbad) kann man
beim Tode des Mitgliedes oder nach
20jähr. Mitgliedschaft eine Unter-
stützung bis K 6000 erlangen. Stirbt
ein Mitglied, so zahlen alle anderen
K 2 ein. Verlangen Sie Prospekt!

Mehrere tüchtige

Metall- und Eisengiesser

werden für dauernd aufgenommen
bei Max Samassa, Armaturen-
fabrik, Laibach. ä8417

Schön möbliertes

Zimmer

gassenseitig, mit separatem Eingang,
ist ab 1. Mai zu vergeben. Anzu-
fragen in der Verwaltung d. Blattes.

1. Stock Wohnung

Gassenseitig, bestehend aus 3 grossen
hellen Zimmern, Küche mit Wasser-
leitung, hellen, grossen Keller- und
Bodenanteil und übrigen Zugehör,
alles neu hergerichtet ist sofort zu
vermieten. Anzufragen Lanhofer-
trasse Villa Nr. 26. 18873

Möbliertes

Zimmer

separiert, ruhig und rein, mit Sann-
bad u. Gartenbenützung ist sogleich
zu vergeben. Anzufragen Schulgasse
Nr. 11, 1. Stock, links.

Aufgebotsliste Nr. 100.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis ge-
bracht, dass

1. der Bergmann Josef Zorko, Witwer
von Maria geborenen Razgorsek, wohnhaft
in Moers-Hochstrass, D-Str. 33, Sohn der
verstorbenen Eheleute: Landwirt Georg
Zorko und Lucia geborenen Podgorsek,
zuletzt wohnhaft in Alt-Slemene,

2. die Haushälterin Maria Kožel ge-
borene Petelinsek, wohnhaft in Moers-
Hochstrass, D Str. 33, vordem in Bischof-
dorf, Tochter der verstorbenen Eheleute:
Landwirt Mathias Petelinsek und Maria
geborenen Breznik zuletzt wohnhaft in
Trennenberg, die Ehe miteinander ein-
gehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat
in der Gemeinde Moers und durch die
„Deutsche Wacht“ in Cilli zu geschehen.

Moers, am 9. April 1912.

Der Standesbeamte:
Strombach.



Wie die Sonne

auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel
bei Gebrauch von

Persil.

Gibt blendend weiße Wäsche, ohne Reiben und
Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut
unschädlich, schont das Gewebe und bewirkt
enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.

Fabrik: Gottlieb Voith, Wien III/1.
Überall zu haben.

Rheumatismus

Gicht, Ischias, Nerven-
leidenden teile ich gerne
umsonst briefl. mit, wie ich von
meinen qualvollen Leiden be-
freit wurde.

Carl Bader, Allerriffen
bei Neu-Ulm, Bayern.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.



Rösler's

Zahnwasser

das beste für die Zähne.

Überall zu haben.
Eine Flasche 72 Heller.

Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cillis.

Fahrräder von 120 K aufwärts. **Singer-Nähmaschinen** von 65 K aufwärts.

Grosse Reparaturwerkstätte



Alte Fahrräder
werden eingetauscht.

Anton Neger, Mechaniker, Cilli, Herrengasse 2

Sämtliche Bestandteile. Luftschläuche, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten, Lager, Freilaufnaben,
Pumpen, Schlüssel, Ventilschlauch, Griffe, Bremsgummi, Lenkstangen, Glocken,
Gummilösung, Hosenhalter, Oel Kugeln u. s. w. **Ratenzahlung.**

